



DEUTSCHER JAGDSCHUTZVERBAND E. V.

VEREINIGUNG DER DEUTSCHEN LANDESJAGDVERBÄNDE
FÜR WILD, JAGD UND NATUR

VERBANDSBERICHT

JAGDJAHR 2012/2013

IMPRESSUM

Deutscher Jagdschutzverband e. V.
Vereinigung der deutschen Landesjagd-
verbände für Wild, Jagd und Natur
Anerkannte Naturschutzvereinigung
nach § 63 BNatSchG

Friedrichstraße 185/186
10117 Berlin

Tel. (030) 2091394-0
Fax (030) 2091394-30
djv@jagdschutzverband.de

www.jagdverband.de
www.wild-auf-wild.de
facebook.com/Jagdschutzverband
https://twitter.com/JagdverbandDJV
youtube.com/DJVJagdschutzverband

Redaktion

Torsten Reinwald (V.i.S.d.P.),
Christina Wandel-Sucker,
Babett Waschke

Umsetzung

media consulta Corporate Publishing GmbH,
Kerstin Degener (verant.)

Gestaltung/Layout

media consulta Advertising GmbH

Druck

rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH

Bildnachweise

Börner, Marcus (S. 42)
Deutscher Jagdschutzverband (Titel, S. 5, 14/15, 16/17, 19, 20, 21,
22, 24, 26, 28, 29, 36, 46, 51, 53, 54, 55, 56, 57, 59, 60, 66, 69, 71, 72,
74, 75, 76, 77, 787, 81, 84, 85, 86, 87, 92)
DJV-Service- und Marketing GmbH (S. 61, 81, 89)
Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) München GmbH (S. 75)
Fotolia (S. 18, 27)
Hoffmann, Daniel (S. 83)
iStock (S. 8/9, 10/11, 34)
Jägerstiftung natur+mensch (S. 90)
Kuhn, Werner (S. 45)
Lesser, Ralf (S. 67)
Naturonline.de (S. 4, 33)
Semmelsberger, Jürgen (S. 65, 69)
Shutterstock (S. 6/7, 12/13, 44, 48, 52, 62, 68)

INHALT

Vorwort	5
Fakten und Zahlen	6
Bundeshjägertag 2012 in Pforzheim	18
Neue Impulse für die Jagd in Deutschland	19
„Gemeinsames Handeln ist wichtiger denn je“	
Interview mit DJV-Präsident Hartwig Fischer	22
Schwerpunktt Themen des Jagdjahres 2012/2013	24
Einzelne Grundstücke künftig unbejagt	25
Messbare Kriterien für Jagdmunition	28
„Jagdmunition muss effizient sein“, Interview mit Vize-Präsident Dr. Wolfgang Bethé	32
WILD – Basis für nachhaltige Jagd	35
Rechtliches	38
Rechtliche Angelegenheiten	39
Leidenschaftlich und verantwortungsvoll	40
Naturschutz	42
Biogas aus Wildpflanzen	43
Holsteiner Lebensraumkorridore	47
Fangjagd für den Artenschutz	49
Bildungspolitik	52
Bildungsinitiative „Stärkung des Ehrenamtes“	53
Lernort Natur als Vorzeigeprojekt	54
Auf den Spuren von Freddy Fuchs	55
Basis für die Zukunft der Jagd	63
Jagdliches Brauchtum	66
Jagdliches Schießen	66
Presse- & Öffentlichkeitsarbeit	70
Was macht der DJV für das Image der Jagd?	70
Am virtuellen Stammtisch – der DJV in den sozialen Medien	72
Wildbret in der Sterne Küche	74
Grüne Woche: genießen, staunen, informieren	76
Kurznachrichten	78
Der DJV stellt sich vor	84
DJV-Präsidium	84
DJV-Geschäftsstelle	86
DJV-Service und Marketing GmbH	88
Jägerstiftung natur+mensch	90
Im letzten Büchsenlicht	92
Mal was Persönliches	92
Etat des DJV für das Geschäftsjahr 2012	94

*„Wir sind es, die durch unsere Kenntnis
über Natur, Hege und Jagd diese Themen
in der Gesellschaft verankern müssen.“*

HARTWIG FISCHER,
PRÄSIDENT DES DEUTSCHEN JAGDSCHUTZVERBANDES

Liebe Jägerinnen und Jäger, liebe Leserinnen und Leser,



als ich vergangenes Jahr den Bundesjägertag in Pforzheim verließ, war mir bewusst, dass im kommenden Geschäftsjahr 2012/2013 viele Aufgaben auf uns warten würden und dass wir gleichzeitig neue Möglichkeiten wahrnehmen können. Wir, das heißt: der Deutsche Jagdschutzverband, die Landesjagdverbände und die Jägerinnen und Jäger an der Basis. Dass ich heute genauso hinter dieser Aussage stehe, zeigt Ihnen der vorliegende Verbandsbericht.

Mit dem Diskussionspapier „Standortbestimmung Jagd“ haben wir einen demokratischen Entscheidungsprozess angestoßen.

In vielen Bereichen konnten wir Allianzen weiter ausbauen: Nach dem Urteil des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte zur Pflichtmitgliedschaft von Grundstückseigentümern in Jagdgenossenschaften haben sich DJV und die LJV und weitere Nutzverbände gemeinsam für eine konsequente Umsetzung des Urteils im Bundesjagdgesetz eingesetzt. Mit dem Forum Waffenrecht und dem Deutschen Schützenbund e.V. haben wir uns gemeinsam gegen eine Verschärfung des Waffenrechts ausgesprochen. Zusammen mit dem Bundesverband Deutscher Berufsjäger haben wir eine wissenschaftliche Entscheidung zur Jagdmunition gefordert. Die Präsidenten der Landesjagdverbände, die das DJV-Präsidium bilden, haben sich für wichtige Sachthemen, wie zum Beispiel Wildbrethygiene, Jungjägerausbildung oder Fangjagd, für die Jagd in Deutschland stark engagiert.

Die DJV-Internetseite ist jetzt unter www.jagdverband.de zu erreichen. Zusätzlich ist unser Auftritt in den sozialen Medien zur Informationsquelle für viele Jäger und Nicht-Jäger geworden. Bis zu 70.000 Nutzer pro Woche verfolgen unsere Beiträge auf Facebook. Fast 7.000 Abonnenten erhalten unseren Internet-Newsletter. Lassen Sie uns diese Vernetzung weiter voranbringen.

Liebe Leserinnen und Leser, ob Jahreshauptversammlungen, Zuchtprüfungen oder Schießwettbewerbe – mehr als 150 Termine habe ich seit meinem Amtsantritt wahrgenommen. Zukünftig will ich noch stärker mit den Jägern vor Ort in den Dialog treten. Ich bedanke mich bei allen, die sich an der Reform des DJV beteiligen. Das sind die vielen Menschen vor Ort in den Hegeringen und Kreisgruppen. Und das sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Landesgeschäftsstellen und der DJV-Geschäftsstelle sowie das DJV-Präsidium.

Ich wünsche allen Freude an unserer heimischen Natur und den Jägerinnen und Jägern ein frohgemutes Waidmannsheil!

HARTWIG FISCHER
PRÄSIDENT DEUTSCHER JAGDSCHUTZVERBAND

FAKTEN UND ZAHLEN

Etwa **1.500 Euro** kostet der **Vorbereitungskurs** für die Jägerprüfung.

357.114 Jagdscheininhaber in der Bundesrepublik Deutschland

In Deutschland kommt im Durchschnitt ein Jäger auf **230 Einwohner**.

194.384 Wildunfälle im Jagdjahr 2011/2012

10.864 Jägerprüfungen im Jahr 2012 (o. Bayern) Durchfallquote: 15%

20.976 Tonnen Wild aus der Region im Jagdjahr 2011/2012

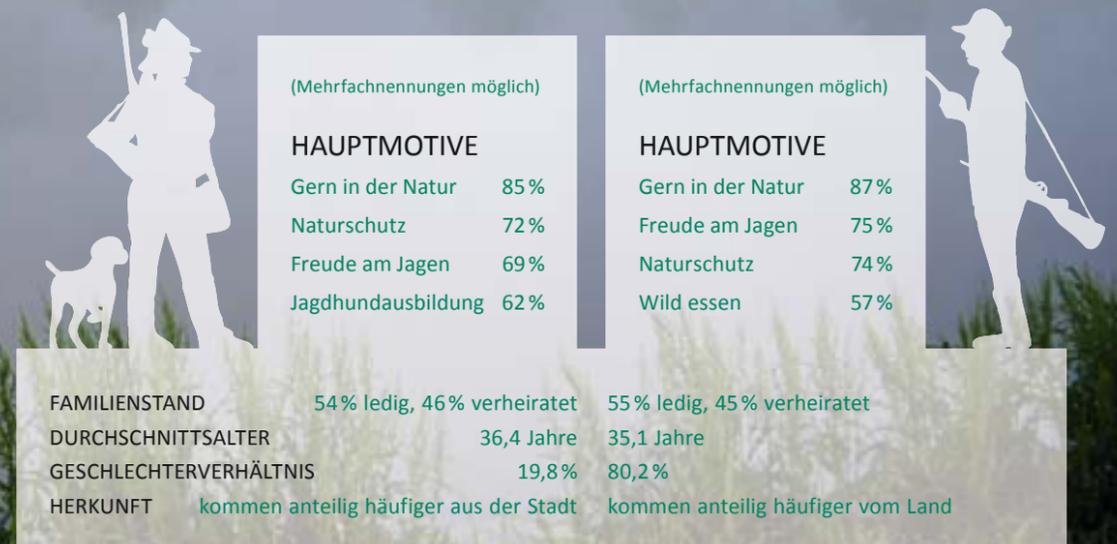
VERGLEICH DER ZAHL DER JAGDSCHEININHABER MIT DER MITGLIEDERZAHL DER LJV (JAGDJAHR 2011/2012)



JÄGER IN EUROPA 2012



HEUTIGE JÄGERGENERATION





Als staatlich anerkannte Naturschützer setzen sich Jäger für den Erhalt einer artenreichen Tier- und Pflanzenwelt ein.

Genuss ohne Reue:
Heimisches Wildbret vom Jäger ist
natürlich, nachhaltig und gesund.





Das Jagdhandwerk beherrschen und die Schöpfung achten – das ist gelebte Waidgerechtigkeit heute und in Zukunft.



Jäger kennen sich in der Natur aus und geben ihr Wissen an Kinder und Erwachsene weiter – ehrenamtlich.



Mehr als nur Jagdsignale:
Jäger leben Traditionen
und gestalten Zukunft.



NEUE **IMPULSE** FÜR DIE JAGD IN DEUTSCHLAND

„Zukunft der Jagd – Jäger der Zukunft“ – dieser Leitgedanke war nicht allein Motto des Bundesjägartages im Juni 2012 in Pforzheim, wo die Delegiertenversammlung, das höchste Gremium der Jägerschaft, tagte. Das Motto sollte auch über die Veranstaltung hinaus Anstoß geben für neue Impulse für die Jagd in Deutschland, für Diskussionen um die Zukunftsfähigkeit des traditionsreichen Waidwerks und für einen basisdemokratischen Entscheidungsprozess, an dem sich alle Ebenen beteiligen.

Grundlage bildet das während der Veranstaltung vorgestellte 16 Punkte umfassende Diskussionspapier „Standortbestimmung der Jagd“. In dem Papier wird unter anderem die wichtige Rolle der Jagd als schonende Nutzung natürlicher Ressourcen betont. „Nachhaltige Jagd ist moderner Naturschutz, das Käseglockenprinzip der 1990er Jahre hat ausgedient“, so DJV-Präsident Hartwig Fischer. Die internationale Konvention zur biologischen Vielfalt, die Deutschland unterzeichnet hat, bestätigt dies. Die Tatsache, dass sich Nutzen und Schützen bei der Jagd gegenseitig bedingen, ist Fischer zufolge indes noch nicht bei jedem angekommen.



Auf der Delegiertenversammlung wurde erstmals das Diskussionspapier „Standortbestimmung der Jagd“ vorgestellt.

„Jeder von uns muss Kommunikator für die Jagd werden!“

PROF. WERNER BEUTELMEYER

Vor diesem Hintergrund waren bis Februar dieses Jahres alle Verbandsebenen aufgefordert, Vorschläge für eine zukunftsfähige Jagd zu erarbeiten, die auf dem Bundesjägertag im Mai 2013 verabschiedet werden sollen. Mehr als 140 Empfehlungen wurden in der Geschäftsstelle eingereicht. Auch das Motto der Veranstaltung spiegelt den Willen zur Diskussion wider: „Jagd. Reden wir darüber. Gemeinsam.“

Dass die Diskussionskultur innerhalb der Jägerschaft künftig stärker an Bedeutung gewinnt, machte Professor Werner Beutelmeyer vom Meinungsforschungsinstitut Market (Linz, Österreich) deutlich. Der Wissenschaftler war eingeladen, über den Zukunftsjäger 2030 zu sprechen. Dieser stammt demnach in der Regel aus der Stadt, ist gebildet und will sein Tun – die Jagd – ethisch begründen. Das praktische Wissen um die Jagd werde dünner, die Jagdtheoretiker werden mehr – und mit ihnen wachse das Interesse an der Jagdethik, so Beutelmeyer. Der Zukunftsjäger wolle mitdiskutieren.



„Über die Zukunft des Wildes und der Jagd wird heute nicht zuletzt auch auf der internationalen Bühne entschieden“, sagte Bernard Lozé, Präsident des Internationalen Rates für die Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC).



Dass die Jagd eine Zukunft habe, davon sei er überzeugt, sagte Peter Bleser, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundeslandwirtschaftsministerium, vor den Delegierten.



Der langjährige DJV-Hauptgeschäftsführer Goddert von Wülfig wurde auf dem Bundesjägertag in den Ruhestand verabschiedet. DJV-Präsident Hartwig Fischer zeichnete ihn mit der DJV-Verdienstnadel in Gold aus.



Prof. Werner Beutelmeyer hielt ein Plädoyer für die Jagd: Die Jäger müssen erkennen, dass die Öffentlichkeit der Bündnispartner der Jagd sei.

Beutelmeyers Aussagen sind wissenschaftlich untermauert: In einer Umfrage des Institutes wurden in Österreich Jäger aus dem urbanen Bereich mit höherem Bildungsabschluss befragt. Die Daten wurden mit denen der gesamten Jägerschaft verglichen.

Beutelmeyer plädierte zudem dafür, für die Jagd zu werben. Denn die Öffentlichkeit sei ein wichtiger Bündnispartner der Jagd – doch bleibe meist außen vor. In der Umfrage wurde in diesem Zusammenhang nicht nur die Jägerschaft, sondern auch die Öffentlichkeit befragt. Demnach befürworteten zwar 37 Prozent der 1.000 interviewten Bürger die Jagd. 40 Prozent zeigten sich aber unentschieden und sind damit Zielgruppe der Jagdgegner, die in der Gesellschaft aggressiver für ihre Argumente werben. Beutelmeyer mahnte: „Jeder Jäger muss ständig reden und erklären. Wir müssen ein neues Miteinander lernen.“

Zum Bundesjägertag waren rund 300 Delegierte und Gäste aus 15 Landesjagdverbänden sowie dem europäischen Ausland ins baden-württembergische Pforzheim geladen. DJV-Präsident Fischer zog Bilanz seines ersten Amtsjahres und der angestoßenen Reformen im DJV; Themen wie die Windenergienutzung im Wald sowie die Ausbreitung von eingewanderten Arten wurden ebenfalls diskutiert.

Das Positionspapier „Standortbestimmung der Jagd“ finden Sie im Internet unter www.jagdverband.de/positionen.

HARTWIG FISCHER

Hartwig Fischer ist seit Juni 2011 Präsident des Deutschen Jagdschutzverbandes.



„GEMEINSAMES HANDELN IST WICHTIGER DENN JE“

Jagdmunition, EGMR-Urteil, Fangjagd, Wald-Wild-Konflikt – Herr Fischer, wie schaffen Sie es, diese Fülle von politischen Themen zu bewältigen?

Beides, die Themenfülle und die Themen selbst, können wir nur gemeinsam stemmen. Gemeinsam heißt – die Jägerschaft auf allen Ebenen. Es ist wichtig, für alle Aufgaben unsere gesamte Fachkompetenz zu nutzen, Stärken zu bündeln und uns zu vernetzen. Das schließt das gesamte DJV-Präsidium ein: Die Präsidenten haben mehr Verantwortung übernommen und sind in die Fragestellungen direkt eingebunden.

Eines der Themen – das Verfahren vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte – hat den DJV das ganze Geschäftsjahr über beschäftigt. Wie hat der Dachverband diesen Prozess begleitet?

In dem Verfahren gegen die Pflichtmitgliedschaft in der Jagdgenossenschaft war der DJV von Beginn an als Drittbeteiligter zugelassen. Wir konnten durch eigene Stellungnahmen selbst vortragen, wie wichtig die flächendeckende Jagd in Deutschland ist. Das wollen wir: uns aktiv beteiligen und bei Bedarf auch juristische Wege beschreiten.

Gemeinsam mit Partnern war der DJV auch frühzeitig in den Gesetzentwurf zur Änderung des Bundesjagdgesetzes eingebunden. Wir haben Pressemeldungen und Frage-und-Antwort-Papiere zum Thema veröffentlicht – für mehr Transparenz. In der Summe hat der DJV im Geschäftsjahr 2012/13 etwa 60 Pressemeldungen veröffentlicht und mehr als 90 DJV-Nachrichten.

Welche Neuerungen gibt es noch?

Wir haben es geschafft – trotz Personalreduzierung –, die Fachkompetenz in der Geschäftsstelle auszubauen, haben den Kernbereich „Forst, Jagd und Landwirtschaft“ durch zwei Fachreferenten gestärkt und unsere hervorragende Mannschaft erweitert. Wir holen uns Expertisen von außen in Fachveranstaltungen und in Ausschüsse hinein. Zudem initiieren wir eigene wissenschaftliche Erhebungen wie die Umfrage zur Verwendung von Jagdmunition und die Jungjägerbefragung. Letztere hat uns einen wichtigen Einblick in das Denken und die Motivation der neuen Jägergeneration ermöglicht.

Ich selbst bin wöchentlich in der Berliner Geschäftsstelle und bespreche mit den Mitarbeitern vor Ort aktuelle

Themen und anstehende Aufgaben. Das ist unsere Stärke: der enge Austausch und eine intensive Zusammenarbeit – auf allen Ebenen.

Das funktioniert sicher nicht ohne Weiteres. Als Dachverband vertritt der DJV immerhin die Jägerschaft auf bundesweiter Ebene.

Um erfolgreich zu sein, muss das Umkehrprinzip gelten: Nicht „von oben nach unten“ darf die Maxime lauten, sondern aktiv sein auf jeder Ebene. Der DJV ist mehr als nur die Geschäftsstelle in Berlin: 15 Landesjagdverbände und 245.000 Jäger sind ein Wissenspotenzial, das wir nutzen müssen. Und dabei ist jeder gefragt: Denn der Jäger vor Ort ist es, der den Menschen begegnet und ihnen sein Bild von der Jagd vermittelt.

Wir als Dachverband unterstützen jeden bei seiner Arbeit: durch Informationsmaterialien wie Broschüren, Präsentationen oder den Argumentationsleitfaden der Kampagne „Fakten statt Vorurteile“.

Persönliche Gespräche sind zeitaufwändig. Dabei gilt es, mehr als 350.000 Jägerinnen und Jäger in Deutschland zu erreichen.

Wir nutzen seit anderthalb Jahren die neuen Medien, um besser und effizienter zu informieren, insbesondere die jüngeren Jägerinnen und Jäger. Es ist wichtig, gerade diese Zielgruppe einzubinden, denn sie ist unsere Zukunft.

Über Facebook erreichen wir wöchentlich bis zu 70.000 Menschen. Damit können wir vor allem schnell informieren und agieren – und sind letztlich schlagkräftiger. Wir rufen bei Bedarf zu Protest auf und nehmen Stimmungen wahr. Zudem informiert der DJV über DJV-Meldungen und den DJV-Newsletter, der im Übrigen an mehr als 7.000 Abonnenten geht. Durch die Postkarten-Aktion „Machen Sie mit!“ werden es täglich mehr. Übrigens: Die Postkarten – zum Selbstausfüllen oder Verteilen – können bei allen Landesjagdverbänden oder in der DJV-Geschäftsstelle angefordert werden. Und dann: einfach ausfüllen und abschieken. Noch schneller geht es mit den elektronischen Postkarten auf der DJV-Internetseite www.jagdverband.de.

Und – wir probieren neue Wege aus: Wir haben gepochtet und Veranstaltungen per Video oder Ticker übertra-

gen, etwa die BfR-Tagung und das Wald-Wild-Forum. Neben den bewährten Hörfunkbeiträgen sind die Videos auf YouTube, etwa zu den Messeauftritten auf der Grünen Woche oder der didacta. Die Resonanz zeigt uns: Damit liegen wir richtig. Ich meine: Reinschauen lohnt sich!

Nun besitzen aber nicht alle Jägerinnen und Jäger ein E-Mail-Konto oder haben ein Facebook-Profil. Warum ist dem DJV diese Form der Kommunikation dennoch so wichtig?

Zunächst einmal: Die Kommunikation beschränkt sich ja nicht allein auf den Dialog im Internet. Uns geht es dabei vor allem um das „Netzwerken“ in allen Facetten. Kommunikation und Vernetzung müssen gelebt werden. Das gilt auch für die Zusammenarbeit mit den Landesjagdverbänden. Bereits zum zweiten Mal haben sich beispielsweise die Verantwortlichen für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit von DJV und LJV zum Austausch und zu Workshops getroffen – was bisher in dieser Art nicht stattgefunden hat. Wertvoll sind ebenfalls die vielen Gespräche vor Ort. Bei meinen mehr als 150 Treffen mit Mitgliedern und Jägern, in den Hegeringen oder bei den zahlreichen politischen Gesprächen mit unseren Partnerverbänden, die ich bisher führen durfte, erhalte ich wertvolle Informationen und ein Stimmungsbild.

Wie sehen Sie die Zukunft der Jagd?

Ich bin mit Leidenschaft Jäger und, wann immer es meine Zeit zulässt, in der Natur. Und ich weiß, viele Jagdfreunde empfinden ähnlich. In Deutschland nimmt die Zahl der Jagdscheininhaber seit 20 Jahren zu. Die Jagd wird beliebter – auch bei jungen Leuten. Toll ist, dass sich immer mehr Frauen für das Waidwerk entscheiden – in den Jungjägerkursen beträgt deren Anteil bereits rund 20 Prozent.

Es gilt aber auch: Die Zukunft der Jagd hängt entscheidend von den ehrenamtlich Tätigen ab. Deshalb danke ich allen Jägerinnen und Jägern, die sich im Revier, bei der Ausbildung von Jungjägern, bei der Jugendpädagogik, gegenüber der Presse oder anderweitig im Verein für die Jagd engagieren. Jeder Jäger ist ein Botschafter der Jagd. Da ist gemeinsames Handeln wichtiger denn je.

EINZELNE GRUNDSTÜCKE KÜNFTIG UNBEJAGT

Ein Grundstückseigentümer lehnt die Jagd aus ethischen Gründen ab und beantragt, dass sein Grundstück nicht mehr bejagt wird. Erwartungsgemäß wird der Antrag abgelehnt. Er klagt sich durch die Instanzen bis hin zum Bundesverfassungsgericht (BVerfG). Er scheitert jeweils; ebenfalls bei der kleinen Kammer des Europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte (EGMR). Schließlich gewinnt er doch und zwar vor der großen Kammer des EGMR: Es sei eine unverhältnismäßige Belastung des Eigentums, wenn der Eigentümer aus Gewissensgründen die Jagd ablehnt, aber überhaupt keine Möglichkeit besteht, dass die Jagd auf seinem Grundstück eingestellt wird.

Das Urteil ist in Deutschland stark kritisiert worden. Doch der Gesetzgeber war gefordert und musste das Urteil trotz der Einzelfallentscheidung umsetzen. Bereits im EGMR-Verfahren war der DJV als Drittbeteiligter eingebunden. In seinen Stellungnahmen hatte der DJV betont, wie wichtig die flächendeckende Bejagung sei: Nur so können Wildschäden effektiv verhindert und die Wildbestände reguliert werden. Auch aus Artenschutzgründen sei eine flächendeckende Bejagung erforderlich – der Lebensraum des Wildes beschränke sich nicht auf ein einzelnes Grundstück.

Die meisten Grundstückseigentümer in Deutschland stehen der Jagd positiv gegenüber. Dennoch ist der Gesetzgeber gefordert, die Interessen derer zu stärken, die die Jagd aus ethischen Gründen ablehnen. Er muss aber gleichzeitig die Rechte und Interessen der Allgemeinheit und der Grundstücksnachbarn wahren. So muss beispielsweise die Wildfolge sichergestellt und dafür Sorge getragen werden, dass durch überhöhte Wildbestände keine zu großen Schäden auf den umliegenden Grundstücken entstehen. Gemeinsam mit dem Deutschen Jagdrechtstag, der Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer (BAGJE) und anderen Verbänden hat sich der DJV frühzeitig in die Diskussion um die Änderung des Bundesjagdgesetzes eingeschaltet. Unzählige Gespräche mit Vertretern aus Politik und Verwaltung, mit Jagdrechtsexperten sowie mit Vertretern anderer Verbände wurden geführt. Die Umsetzung des EGMR-Urteils durch die Bundesregierung ist weitestgehend gelungen. Demnach soll es

„Ich bin Jäger, weil mich der Umgang mit der Schöpfung fasziniert und mir die Weitergabe jagdlicher Tradition am Herzen liegt. Jagen ist ein anspruchsvolles Handwerk, bei dem Wildbret als Lebensmittel gewonnen und der Wildbestand reguliert wird.“

DR. DIETER DEUSCHLE,
PRÄSIDENT DES LANDESJAGDVERBANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

„Jäger müssen in der Lage sein, ihrer Pflicht zur Hege nachkommen zu können.“

DR. DANIEL HOFFMANN

Grundbesitzern mit ethischen Bedenken gegenüber der Jagd fortan im Einzelfall möglich sein, die Einschränkung der Jagd auf der eigenen Fläche zu beantragen. Über den Antrag entscheidet die zuständige Jagdbehörde; möglich ist auch eine Genehmigung in Teilen, mit zeitlichen Einschränkungen oder mit weiteren Nebenbestimmungen.

Das Gesetz sieht weiterhin vor...

- ... dass aus wichtigen Gründen die Jagd trotz der Befriedung angeordnet werden kann.
- ... dass sich der Grundstückseigentümer entsprechend seinem Flächenanteil am Wildschaden im gesamten Jagdbezirk beteiligt.
- ... dass die Wildfolge weiterhin möglich ist.



Mit der Anhörung und dem geplanten Gesetzesentwurf weitestgehend zufrieden (v.l.): DJV-Rechtsreferent Friedrich von Massow, DJV-Präsidiumsmitglied Dr. Daniel Hoffmann und DJV-Geschäftsführer Andreas Leppmann im Februar 2012 vor dem Deutschen Bundestag.

Im Bundestag fand zum Gesetzentwurf eine öffentliche Anhörung statt. Der Verband war durch Wildbiologe und DJV-Präsidiumsmitglied Dr. Daniel Hoffmann vertreten. Der Bundestag hat schließlich mit großer Mehrheit zugestimmt, ebenso der Bundesrat.

Es wird sich zeigen, wie viele Grundstückseigentümer tatsächlich entsprechende Anträge stellen. Die Gerichte werden sich ebenfalls mit dem Thema befassen müssen. Der DJV hat bereits vor dem BVerfG zu drei Verfassungsbeschwerden, die ähnliche Fälle betreffen, Stellung bezogen.

Die Stellungnahme des DJV zur Änderung des Bundesjagdgesetzes und ein Frage-Antwort-Papier finden Sie im Internet unter www.jagdverband.de/news.

Seit Jahren arbeiten DJV und BAGJE eng zusammen, nicht nur im Verfahren vor dem EGMR. Die BAGJE vertritt die Jagdrechtsinhaber – die Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer. Das Jagdrecht ist untrennbar mit dem Grundeigentum verbunden. Neben dem Verfahren um die Pflichtmitgliedschaft in der Jagdgenossenschaft sind weitere wichtige Bereiche der Zusammenarbeit die Schwarzwildbejagung und die Wald-Wild-Diskussion.



Der EGMR hat das Jagdrecht in Deutschland bestätigt: Reviersystem, Pflichtmitgliedschaft in Jagdgenossenschaften sowie die flächendeckende Bejagung sind zeitgemäß.

Ihr Ansprechpartner:
FRIEDRICH VON MASSOW

Tel. (030) 2091394-18

E-Mail f.v.massow@jagdschutzverband.de



MESSBARE KRITERIEN FÜR JAGDMUNITION

Bereits Ende 2011 war absehbar, dass das Thema „Blei in der Jagdmunition“ auch 2012 schwer wiegen würde. Das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) hatte auf einer Veranstaltung zum Thema im November 2011 deutlich gemacht, dass das Schwermetall Blei nicht in Nahrungsmitteln gehört – obwohl es in vielen Lebensmitteln in geringer Menge enthalten ist.



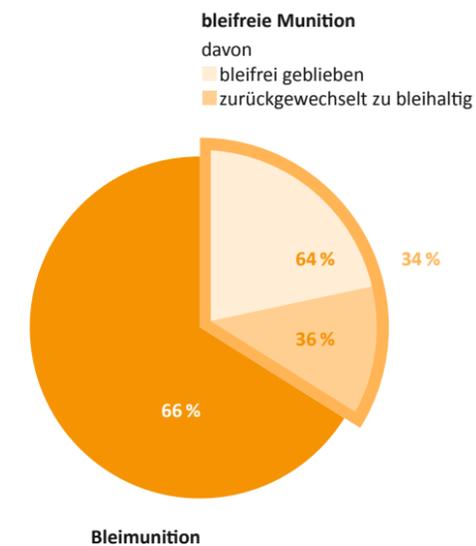
DJV-Präsidiumsmitglied Dr. Daniel Hoffmann hat die Ergebnisse einiger Zusatzfragen aus der DJV-Umfrage „Erfahrung mit Jagdbüchsenmunition“ auf dem BfR-Symposium im März 2013 in Berlin vorgestellt.

Wenn der Eintrag des Metalls jedoch mit vertretbarem Aufwand vermieden werden könne, so das BfR, dann sollte das auch getan werden. Für Jäger hieße das, ihr Handwerkszeug zu wechseln und zu neuer Munition aus alternativem Material zu greifen, wie etwa Kupfer, Zink oder Messing. Bislang konnte Munitionsblei im Wildfleisch, nachdem dieses ordnungsgemäß versorgt wurde, nicht nachgewiesen werden.

Gemeinsam mit dem BfR, dem Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV), den entsprechenden Ministerien der Länder Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt sowie den zugehörigen Landesjagdverbänden hat der DJV das Projekt „Lebensmittelsicherheit von jagdlich gewonnenem Wildbret“ (LEMISI) entworfen und mit 40.000 Euro sowie Personal unterstützt. In drei Bundesländern auf sechs verschiedenen Versuchsflächen wurde Reh- und Schwarzwild erlegt und dreifach (Nähe Schusskanal, Rücken und Keule) beprobt.

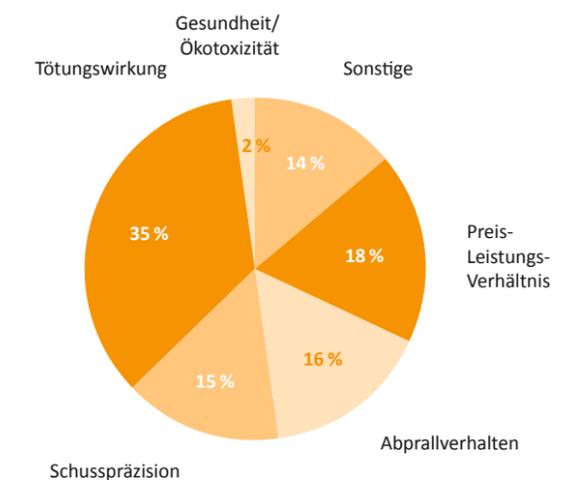
Teilnehmer an der Umfrage zu Jagdbüchsenmunition

(Anteile in Prozent)



Von bleifrei auf bleihaltig: Warum wechseln Jäger zurück?

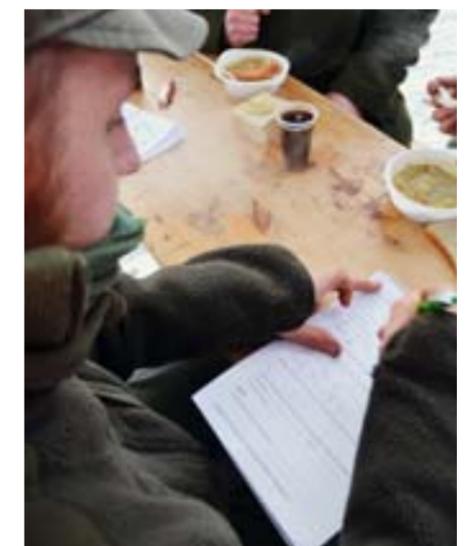
(Anteile in Prozent)



Anlässlich des BfR-Symposiums hatte der DJV eine verbandseigene Umfrage zu Jagdmunition durchgeführt, an der rund 1.700 Jäger teilgenommen haben. Besonders auffallend: der hohe Anteil von Jägern, die unzufrieden waren mit bleifreier Jagdmunition.

In Kooperation mit den Landesforsten ist das Projekt am 1. Mai 2012 gestartet. Die Koordination übernahm die Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde. Im März veröffentlichte Teilergebnisse zeigen: Insbesondere in Schusskanalnähe kann Blei durch Munition eingetragen werden. Das Projekt wird im Jagdjahr 2013/2014 fortgesetzt.

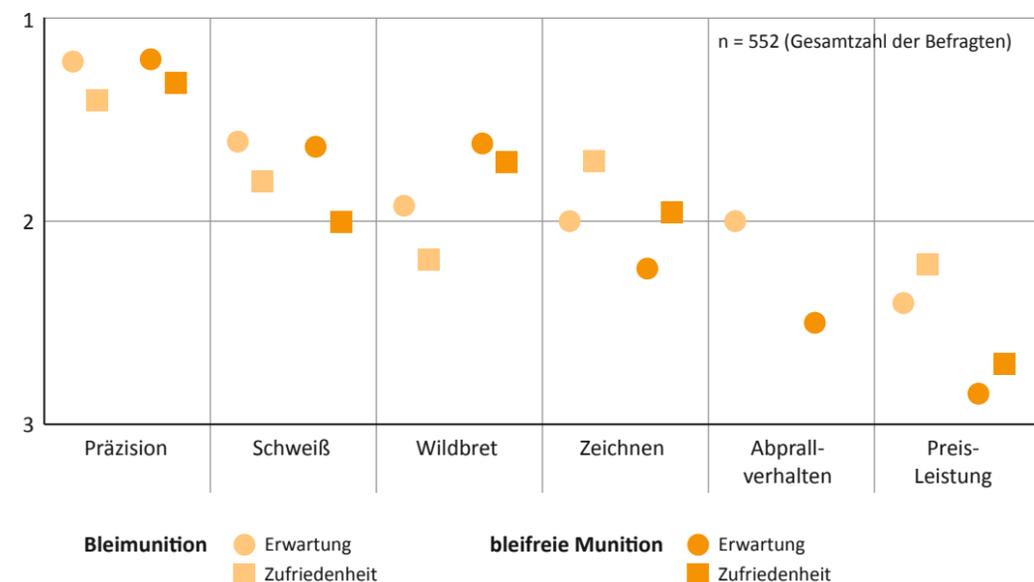
Parallel zum LEMISI-Projekt startete der DJV die Auswertung einer bundesweiten Umfrage, für die der Verband 1.700 Jägerinnen und Jäger zu deren Erfahrung mit Jagdbüchsenmunition befragt hatte. Das kritische Ergebnis: Von allen Umfrageteilnehmern, die bleifreie Munition ausprobiert hatten, ist ein Drittel zur alten Bleimunition zurückgekehrt. Als Hauptgründe wurden mangelnde Tötungswirkung und Präzision genannt. Der DJV wertet das als Zeichen dafür, dass möglicherweise ungeeignete Geschosse am Markt sind. Mit der Veröffentlichung der Studie „Ergänzende Untersuchungen zur Tötungswirkung“ der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Dezember 2012 schien dieser Verdacht bestätigt. Der DJV fordert seither messbare, einheitliche Kriterien für die Bewertung der Wirksamkeit von Jagdbüchsenmunition – unabhängig vom Material. Groß angelegte Tierversuche in freier Wildbahn lehnt der DJV ab.



Für das LEMISI-Projekt wurden bisher mehr als 1.000 Probenbegleitscheine ausgefüllt und ausgewertet.

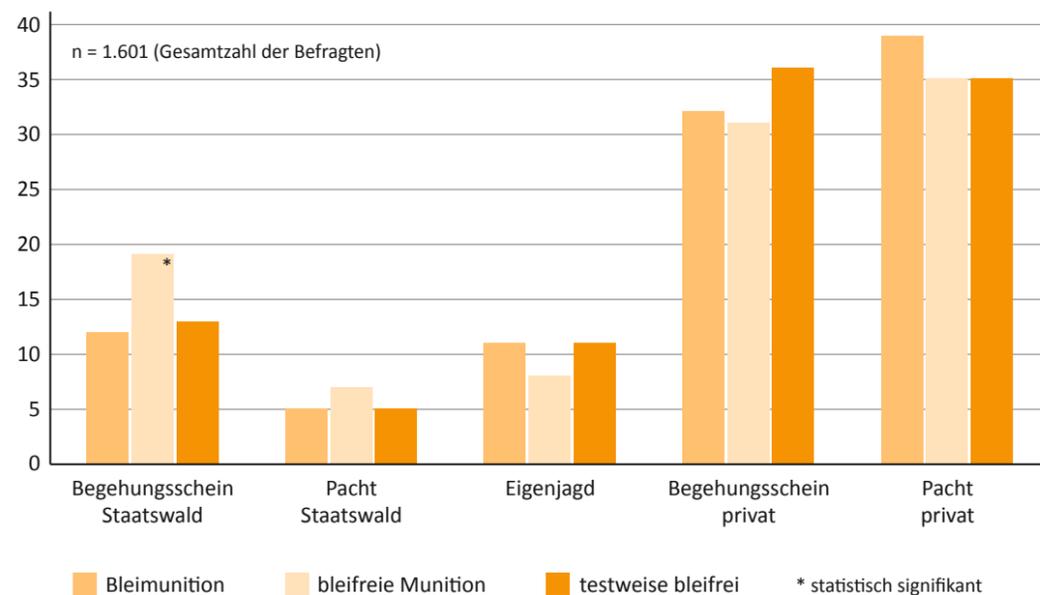
Was erwarten Jäger und wie zufrieden sind sie mit ihrer Munition?

(Bewertung durch Schulnoten)



Blei oder bleifrei: Wer setzt welche Munition ein?

(Anteile in Prozent)



Die DJV-Umfrage zur Jagdmunition zeigt: Erwartungen und Zufriedenheit mit Munition werden unterschiedlich bewertet.

LIVE-ÜBERTRAGUNG AUS BERLIN

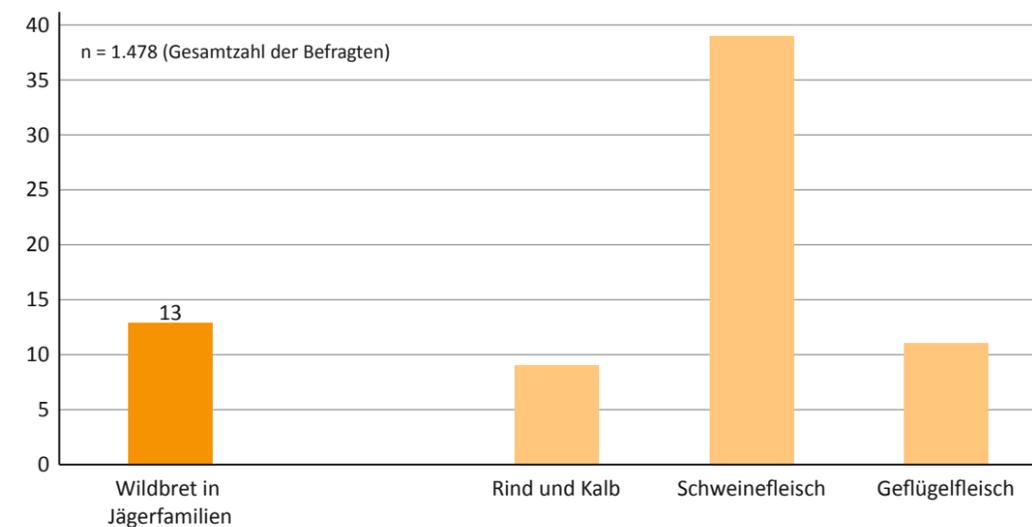
Alle Forschungsergebnisse wurden schließlich auf dem BfR-Symposium „Alle(s) Wild?“ am 18. und 19. März 2013 in Berlin vorgestellt. Damit sich Jägerinnen und Jäger von der komplexen Problematik selbst ein Bild machen konnten, hatte der DJV die zweitägige Veranstaltung live per Video auf seiner Internetseite übertragen. Mehr als 3.000 Interessierte verfolgten die Veranstaltung auf diesem Weg und diskutierten im DJV-Chat und auf Facebook. Im Vorfeld hatte der DJV ein Fragen-Antworten-Papier auf seiner Internetseite zur Verfügung gestellt, um Hintergründe und die Verbandsposition zu erläutern (siehe auch Interview S. 32).

„Blei im Wildbret“ ist nicht allein in Deutschland ein Thema. Auf europäischer Ebene wird vor allem in den skandinavischen Ländern, in Großbritannien und Österreich darüber diskutiert, wie der Bleieintrag in heimisches Wildbret minimiert werden kann. An der Diskussion beteiligt sich der DJV in der EU-Arbeitsgruppe „Blei in Munition“ von FACE, der Dachorganisation aller europäischen Jagdorganisationen. Da Deutschland mit dem Forschungsstand zum Thema im europäischen Vergleich eine Führungsrolle einnimmt, hatte sich der Verband dafür stark gemacht, dass das BfR-Symposium „Alle(s) Wild?“ auf Englisch simultan übersetzt wurde. So hat die FACE-Arbeitsgruppe am Symposium teilnehmen können.

Das Jagdjahr 2013/2014 könnte hinsichtlich des Themas Jagdmunition ein kritisches Jahr werden. Während einige Bundesländer bezüglich der Bleiproblematik eigene Wege gehen werden, wird sich der Verband weiterhin für eine bundeseinheitliche Regelung einsetzen.

Wildbretverzehr in Jagdhaushalten im Vergleich mit Fleischverzehr in Deutschland

(Verzehr pro Kopf, kg)



13 Kilogramm Wildbret werden im Jahr von den Jägerfamilien durchschnittlich verzehrt.

Quelle: Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie, 2011.

„JAGDMUNITION MUSS EFFIZIENT SEIN“

Vize-Präsident Dr. Wolfgang Bethe, im DJV-Präsidium zuständig für Jagdmunition, erläutert die DJV-Position zum Thema Jagdmunition.

Der DJV setzt sich beim Thema Jagdmunition konsequent für eine wissenschaftliche Entscheidung ein. Warum?

Die Diskussion um Blei im Wildbret ist komplex. Viele unterschiedliche Teilbereiche müssen berücksichtigt werden, wie etwa die Lebensmittelsicherheit, die Vorgaben des Tierschutzes, wenn es um Tötungswirkung geht, oder die Umweltverträglichkeit von Geschossmaterialien. Für uns Jäger stellt sich zudem auch die Frage der jagdlichen Eignung: Jagdmunition gehört zum Handwerkszeug des Jägers, und dieses muss effizient sein.

Welche Forderungen gibt es?

Wir Jäger fordern – bei vertretbarem Risiko für den Jäger selbst und für andere – eine wirksame Munition, die tierschutzgerecht tötet und unbedenklich für Mensch und Tier ist, sodass wir weiterhin das hochwertige Lebensmittel Wildbret auf den Markt bringen können. Das sind wir dem Verbraucher schuldig.

Welche Schritte sind dazu notwendig?

Jäger benötigen für ihre entsprechende Büchsenmunition verbindliche Angaben über deren Wirksamkeit auf unterschiedliche jagdliche Entfernung und unterschiedlich schweres Wild. Das ist bisher nicht der Fall. Für den Einsatz modernerer, kompakter Geschosskonstruktionen müssen wir unsere Schießstände an neue Sicherheitsanforderungen anpassen. Da die Untersuchungen der DEVA (Deutsche Versuchs- und Prüfanstalt für Jagd- und Sportwaffen) zum Abprallverhalten gezeigt haben, dass schwere und kompakte Geschosse eine größere Hintergrundgefährdung haben, ist dieses auch bei der Planung insbesondere von Gesellschaftsjagden zu berücksichtigen.

Welche Konsequenzen ergeben sich für die Jäger?

Wir Jäger sollten alle Möglichkeiten nutzen, Wildbret durch die Behandlung insbesondere nach dem Schuss in seinem Wert zu erhalten. Das Aufbrechen sollten wir in erster Linie als Maßnahme zur Zubereitung des Lebensmittels Wildbret verstehen und nicht als jagdliche Ritualhandlung. Es sind Hygienenormen und -ziele einzuhalten. Das betrifft sowohl das Aufbrechen als auch den Transport, die Kühlung und die Zerlegung.

Seit ihrer Gründung arbeiten die Vertreter der Deutschen Versuchs- und Prüfanstalt für Jagd- und Sportwaffen (DEVA) und des DJV zu Themen wie „bleihaltige und alternative Büchsenpatrone“ und zu Fragen der Aus- und Fortbildung von Schießstandsachverständigen eng zusammen. Federführend ist dabei Dr. Wolfgang Bethe, der dem DEVA-Präsidium angehört.

Ihre Ansprechpartnerin:
DR. ANNA MARTINSOHN

Tel. (030) 2091394-21
E-Mail a.martinsohn@jagdschutzverband.de



„Ich bin Jäger, weil ich in einem Forsthaus aufgewachsen bin und die Jagd für mich eine natürliche Nutzungsform ist. Ich liebe den Aufenthalt in der Natur, die Arbeit mit den Hunden und die Zubereitung sowie das Verspeisen von Wildbret.“

DR. WOLFGANG BETHE,
PRÄSIDENT DES LANDESJAGDVERBANDES BRANDENBURG



„Ich bin Jäger, weil es für mich keine Alternative gibt: Schon als Kind war ich leidenschaftlich gern in der Natur und habe Wildtiere beobachtet und fotografiert. Der Jagdschein war da die logische Konsequenz.“

DR. DANIEL HOFFMANN,
PRÄSIDENT DER VEREINIGUNG DER JÄGER DES SAARLANDES

WILD – BASIS FÜR NACHHALTIGE JAGD

Das Wildtier-Informationssystem der Länder Deutschlands (WILD) ist ein bundesweites Monitoring-Programm, mit dem Daten zu Vorkommen, Häufigkeit (Bestandsdichte) und Bestandsentwicklung von Wildtieren erhoben werden. WILD ist ein Projekt des DJV und seiner Landesjagdverbände und stellt seit 2001 einen dauerhaften Baustein der ökologischen Umweltbeobachtung dar. Wichtigstes Ziel ist die Dokumentation von Wildtierpopulationen, um Strategien für deren Erhalt und nachhaltige Nutzung zu entwickeln.

WILD-JAHRESBERICHT 2011

Im Herbst 2012 hat der DJV seinen WILD-Jahresbericht 2011 veröffentlicht. Dargestellt sind die Ergebnisse der 3. bundesweiten Flächendeckenden Erfassung (FE) aus dem Frühjahr 2011. An ihr hatten sich nach den Jahren 2006 und 2009 wiederum mehr als 27.000 Revierinhaber Deutschlands beteiligt.



DIE WILD-DATENERHEBUNG BASIERT AUF ZWEI BAUSTEINEN:

1. Erfassung der Besatzdichten von Feldhase, Fuchs und Dachs mit wissenschaftlich anerkannten Methoden in Referenzgebieten (derzeit mehr als 450 Gebiete in Deutschland). Ergänzend werden relevante Faktoren wie Landschaftsstruktur, Flächennutzung oder Prädatorendruck erfasst.
2. Flächendeckende Erfassung (FE): Dokumentation von Vorkommen und Häufigkeit ausgewählter Wildtierarten mittels Fragebogen bundesweit in möglichst vielen Jagdbezirken.

Im Fokus des Berichts 2011 steht der einstige Charaktervogel der Agrarlandschaft, das Rebhuhn. Insbesondere in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen – den früheren Hauptverbreitungsgebieten – ist seit mehreren Jahren ein Bestandsrückgang festzustellen. Dagegen breiten sich die Neozoen Mink, Marderhund und Waschbär weiter aus, wie die Auswertungen über einen Fünf-Jahres-Zeitraum ergeben haben. Weitere Gewinner sind Wildkatze, Kolkrabe, Biber, Baummarder und Iltis – auch sie haben ihre Vorkommensgebiete ausgeweitet.

Die neu gestaltete, 32 Seiten umfassende Broschüre mit Verbreitungskarten, Grafiken und Tabellen kann unter www.jagdverband.de/wild heruntergeladen oder in Einzelexemplaren kostenlos bestellt werden: pressestelle@jagdschutzverband.de.

Der WILD-Bericht 2011 kann über die DJV-Geschäftsstelle bezogen werden.



Alarmierend: Der Rückgang des Rebhuhns betrifft hauptsächlich die Hauptverbreitungsgebiete. Die Ursachen dafür können vielfältig sein. Weitere Untersuchungen sollen mehr Klarheit schaffen.



VERÄNDERUNG BEI PROJEKTBEGLEITUNG

Zum Jahresende 2012 ist das Institut für Biogeographie der Universität Trier (WILD-Zentrum Trier) nach zwölf Jahren wissenschaftlicher Begleitung aus dem Projekt WILD ausgeschieden. Die WILD-Datenbank wurde auf Beschluss des DJV-Präsidiums in die DJV-Geschäftsstelle nach Berlin verlegt und wird nun federführend von der Wildökologin Johanna Hofmann betreut. Der DJV arbeitet weiterhin mit dem Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde (WILD-Zentrum Eberswalde) und dem Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover (WILD-Zentrum Hannover) zusammen.

Im Fokus der aktuellen, bundesweiten flächendeckenden Erfassung (FE) 2013 stehen neben den Raubwildarten die Wildgänse (Grau-, Kanada-, Nonnen-, Nil- und Rostgans). Jäger können mit ihren Daten dazu beitragen, die Diskussion um deren Bejagung zu objektivieren. Daneben werden erstmals Angaben zum Vorkommen von Wachtel, Blässhuhn und Silberreiher erhoben.

Die Erfassungsbögen sind über die Landesverbände an die Revierinhaber im Frühjahr 2013 verteilt worden. Weitere Informationen gibt es beim zuständigen Landesjagdverband oder im Internet. Auf www.jagdverband.de stehen der Erfassungsbogen sowie die Erläuterung zum Herunterladen bereit.

WILD ist auf die Mitarbeit eines jeden Jägers angewiesen. Mit den Daten liefert die Jägerschaft einen wichtigen Beitrag zur Einschätzung der biologischen Vielfalt und trägt zur Sicherung der jagdlichen Nutzung stabiler Wildtierpopulationen bei. Aus Bayern und Schleswig-Holstein werden zurzeit keine Daten für WILD zugeliefert. Zu hoffen bleibt, dass sich künftig alle Bundesländer am Monitoring beteiligen, um die hohe Akzeptanz der von Jägern erhobenen Daten bei Politikern, Behörden und der Gesellschaft national und international zu wahren.

Ihre Ansprechpartnerin:
JOHANNA HOFMANN

Tel. (030) 2091394-17
E-Mail j.hofmann@jagdschutzverband.de



RECHTLICHE ANGELEGENHEITEN

Änderung des Bundesjagdgesetzes, Neustruktur der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften oder Fragen rund um das Waffenrecht: Zu zahlreichen Themen hat der DJV Stellungnahmen abgegeben und Verfahren unterstützt.

LBG NEU ORGANISIERT

Aus den bundesweit acht Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften (LBG) ist mit Jahresbeginn eine geworden – mit dem Ziel, die Verwaltung zu verschlanken. Diesen Prozess hat der DJV begleitet und sich in einem „Expertenkreis Jagd“ mit Fachleuten eingebracht. Anfang 2014 werden erstmals rückwirkend für 2013 Beiträge zur Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nach einem bundesweit einheitlichen Maßstab erhoben. Da es sich bei der Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft nicht um eine Versicherung mit festen Beiträgen handelt, kann es auch künftig zu Beitragsschwankungen kommen. Mit den Beiträgen werden die im zurückliegenden Jahr angefallenen Kosten auf die Mitglieder umgelegt. Wegen des wechselnden Unfallgeschehens und durch die Reduzierung von Bundesmitteln, mit denen die LBG bisher bezuschusst wurden, sind steigende Beiträge möglich. Das ist derzeit im Bereich der ehemaligen LBG Mittel- und Ostdeutschland massiv der Fall. Der DJV berät gemeinsam mit den betroffenen Landesjagdverbänden die Mitglieder. Die Beitragshöhe wird rechtlich geprüft werden. Allerdings haben die Berufsgenossenschaften bei der Beitragsgestaltung einen erheblichen Spielraum. Trotz massiver Beitragserhöhung ist daher ein Erfolg keineswegs sicher. Aus diesem Grund wird auch die politische Möglichkeit eines Ausstiegs aus der Pflichtmitgliedschaft in der LBG geprüft.

WAFFENRECHT WEITERHIN DISKUSSIONSPUNKT

Das Waffenrecht ist fortwährend Gegenstand der politischen Diskussion. Weitere überflüssige Verschärfungen konnten bislang abgewendet werden. Wiederholt hat der DJV darauf aufmerksam gemacht, dass die legalen Waffen von Jägern kein Sicherheitsrisiko darstellen. Das war auch Meinung der Sachverständigen bei einer Anhörung zum Waffenrecht im Bundestag, bei der der DJV vertreten war. Die anwesenden Experten waren sich darin einig, dass die Politik weniger Energie darauf verwenden sollte, den legalen Waffenbesitz zu kontrollieren, als vielmehr gegen illegale Waffen vorzugehen. Verschärfungen des Waffenrechtes treffen immer nur die legalen Waffenbesitzer und richten nichts gegen deliktsrelevante illegale Schusswaffen aus. Auf Initiative des Bundesrates wird derzeit eine Gesetzesänderung behandelt, mit der eine zwingende Abfrage beim Verfassungsschutz bei der waffenrechtlichen Zuverlässigkeitsprüfung eingeführt werden soll. Der DJV lehnt diesen Vorstoß ab, der nur trügerische Sicherheit bringt. Schon jetzt können Waffenbehörden für Zuverlässigkeitsprüfungen bei den Verfassungsschutzbehörden nachfragen.



LEIDENSCHAFTLICH UND VERANTWORTUNGSVOLL

Die Zersplitterung des Jagdrechts ist in vollem Gange. Woran liegt das? Wo führt es hin? Die Länder haben seit der Föderalismusreform 2006 deutlich erweiterte Befugnisse bei der Gesetzgebung zur Jagd. Bis dahin hatte der Bund mit dem Bundesjagdgesetz einen Rahmen vorgegeben. Dieser ließ den Ländern zwar einen erheblichen Ausgestaltungsspielraum, durfte aber nicht überschritten werden. Jetzt können die Bundesländer (bis auf den Bereich des Jagdscheins) vollkommen eigenständige Regelungen schaffen.

Über die wesentlichen Eckpunkte des Jagdrechts besteht grundsätzlich in allen Bundesländern Konsens. So haben sich – auch schon vor dem Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte – die Bundesländer für den Erhalt des Reviersystems ausgesprochen. Dennoch wird in einigen Bundesländern über massive Änderungen diskutiert, manches ist auch schon umgesetzt. Den Anfang machte Rheinland-Pfalz mit dem Anspruch, ein vollständig eigenes Jagdgesetz zu schaffen – nicht eines, das das Bundesgesetz „nur“ ergänzt. Auch in Sachsen wurde das Landesjagdgesetz umfassend novelliert. Allerdings blieb der Grundsatz erhalten: Das Landesjagdgesetz soll das Bundesgesetz nicht ersetzen, sondern ergänzen und – wo es sinnvoll ist – davon abweichen.

Neben den regionalen Besonderheiten, die immer schon ein Grund für ausdifferenzierte Regelungen waren, werden heute gern „veränderte gesellschaftliche Ansprüche“, „Stärkung der Eigenverantwortung“ oder „neuere wildbiologische Erkenntnisse“ angeführt. Sicherlich ist es richtig, dass sich die Jagdgesetzgebung auch an wildbiologischen Fragen orientieren muss und gesellschaftliche Ansprüche nicht ignorieren kann. Ebenfalls sinnvoll ist eine stärkere Eigenverantwortung.

Was aber bedeutet das? Die Eigenverantwortung – sowohl der Jäger als auch der Grundeigentümer als Jagdrechtsinhaber – soll oft nur insoweit gestärkt werden, wie es anderweitig gewünschten (und leider ideologisch – nicht sachlich – motivierten) Zielen dient. Etwa einer pauschalen Reduktion der Schalenwildbestände, statt einer Aufwertung und Beruhigung des Lebensraums. Eigenverantwortung zu stärken, heißt aber auch, dass sich das Wild seinen Lebensraum selbst sucht oder dass Jäger, Grundeigentümer und -bewirtschafter für den Schutz des Wildes Verantwortung übernehmen.

Wer den Tierschutz wegen „veränderter gesellschaftlicher Ansprüche“ oder der Aufnahme des Tierschutzes als Staatsziel ins Grundgesetz stärken will, sollte dabei berücksichtigen, dass die Jagd schon lange den Tierschutz besonders ernst nimmt. „Waidgerecht“ heißt auch tierschutzgerecht. Tier- und Artenschutz scheinen für manche teilbar zu sein. Wer sie jedoch ernst nimmt, darf nicht zwischen Haus- und Wildtieren differenzieren und muss sich für eine gute Ausbildung von Jagdhunden und umfangreichen Jagdschutz einsetzen. Der Artenschutz erfordert den Schutz des Wildes vor wildernden Hunden und Katzen sowie den Einsatz von Fallen.

Leider werden gerne die Augen vor dem verschlossen, was die Jagd ausmacht: Sie ist zugleich Tier- und Artenschutz, sie ist für Land- und Forstwirtschaft unverzichtbar, ist Bestandteil des verfassungsmäßig geschützten Eigentums und dient der Gewinnung eines hochwertigen Lebensmittels. Sie ist weniger Hobby als vielmehr leidenschaftlich, aber verantwortungsvoll betriebenes Ehrenamt. Freude an der Jagd und Verantwortung für ein Revier mit seinem Wild und den Lebensräumen schließen sich nicht aus.

Kann die geänderte Kompetenzverteilung auch eine Chance sein? Das hängt davon ab, wie die Länder mit ihren hinzugewonnenen Befugnissen umgehen. Es können sinnvolle Impulse von den Ländern ausgehen, die sich dann auch an anderer Stelle durchsetzen. Voraussetzung dafür ist aber ein verantwortungsbewusster Umgang mit den eigenen Befugnissen – und dass Sachlichkeit die Diskussion bestimmt, nicht Ideologie.

Friedrich von Massow

Jäger, DJV-Rechtsreferent

BIOGAS AUS WILDPFLANZEN

Durch die nationale und internationale Energiepolitik ist es für Landwirte derzeit attraktiv, Biomasse für die Energieerzeugung anzubauen. Bereits knapp ein Viertel der landwirtschaftlichen Fläche wird für nachwachsende Rohstoffe genutzt – hauptsächlich zur Energieproduktion. Dies führt regional zu einer „Vermaisung“ von Landschaften und zu massiven Nachteilen für die Artenvielfalt im ländlichen Raum.

Seit Herbst 2012 koordiniert der DJV gemeinsam mit der Deutschen Wildtier Stiftung und dem Internationalen Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC) das Projekt „Biogas aus Wildpflanzen – Chance für Landwirtschaft und Artenschutz“. Ziel des dreijährigen Projektes ist es, geeignete Saatmischungen aus Wildkräutern für die Biogasproduktion in der Landwirtschaft fest zu etablieren. Durch die fachliche Betreuung von Landwirten und Betreibern von Biogasanlagen, die Koordination regionaler Initiativen, eine breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit und politisches Engagement sollen Wildpflanzenmischungen den Sprung vom Labor auf das Feld schaffen.

Für die Biogasproduktion sind Wildpflanzen eine wildtierfreundliche Ergänzung zum Mais mit guten Gaserträgen. Ihre Vorteile sind vielfältig:

- Sie eignen sich bestens als Dauerkultur (zirka fünf Jahre) und fördern so die Bodenfruchtbarkeit und das Bodenleben.
- Sie bieten im Sommer wie im Winter Nahrung und Deckung für Wildtiere.
- Auf mineralische Düngung und chemische Pflanzenschutzmittel kann weitgehend verzichtet werden.
- Eine ganzjährige Bodenbedeckung minimiert Bodenerosion und Nährstoffauswaschung in Hanglagen und entlang von Oberflächengewässern.



- Längere Blühzeiten und große Blühflächen verbessern das Nahrungsangebot für Insekten (zum Beispiel für Wildbienen).
- Sie werten das Landschaftsbild auf und erhöhen den Erholungswert einer Region.

Die nachhaltige Entwicklung des neuen Anbausystems mit neuen Fruchtfolgen kann nur im aktiven Erfahrungsaustausch mit den Landwirten erfolgreich umgesetzt werden. Im Verbund „Netzwerk Lebensraum Feldflur“ arbeiten Vertreter der Jagd, des Naturschutzes, der Landwirtschaft und Energiewirtschaft zusammen. Die Partner im Netzwerk sind:

- Bayerischer Jagdverband e. V.
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer (BAGJE)
- Deutscher Jagdschutzverband e. V. (DJV)
- Deutscher Verband für Landschaftspflege e. V. (DVL)
- Deutsche Wildtier Stiftung (DeWiSt)
- E.ON Bioerdgas GmbH
- Fachverband Biogas e. V.
- Firma Saaten Zeller
- Institut für Terrestrische und Aquatische Wildtierforschung (ITAW) der Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover
- Internationaler Rat zur Erhaltung des Wildes und der Jagd (CIC)
- Landesjagdverband Hessen e. V.
- Landesjagdverband Niedersachsen e. V.
- Landesjagdverband Nordrhein-Westfalen e. V.
- Landkreis Fulda
- Naturstrom AG
- RWE Innogy GmbH



Die Projektgruppe von „Netzwerk Lebensraum Feldflur“.



Das Projekt wird aus Mitteln der Projektpartner finanziert. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter www.lebensraum-feldflur.de.

CIC

Der Internationale Jagdrat zur Erhaltung des Wildes (CIC) ist eine Vereinigung mit weltweiter Zielsetzung. Die deutsche Delegation unterstützt den CIC durch Vorschläge zu den Satzungszielen und zur Realisierung seiner Beschlüsse. Der CIC versteht sich als Bindeglied zwischen den Nationen. Der deutschen Delegation gehören rund 140 Vertreter aus Regierung, privaten Organisationen und Einzelpersonen an. Die DJV-Vertretung wird durch DJV-Vizepräsident Dr. Wolfgang Bethe und Dr. Klaus-Hinnerk Baasch als ständiger Vertreter wahrgenommen.

**Ihr Ansprechpartner:
TILLMANN MÖHRING**

Tel. (030) 2091394-24
E-Mail t.moehring@jagdschutzverband.de





HOLSTEINER LEBENSRAUMKORRIDORE

Der DJV hat 2008 gemeinsam mit der Stiftung Naturschutz Schleswig-Holstein, den Schleswig-Holsteinischen Landesforsten, dem Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein, dem Wildpark Eekholt und dem Ökologie-Zentrum der Universität Kiel das Erprobungs- und Entwicklungsvorhaben „Holsteiner Lebensraumkorridore“ mit dem Ziel initiiert, für Tier- und Pflanzenarten das Überleben in der Kulturlandschaft zu sichern. Dafür werden Verbundmaßnahmen und Strategien für eine geeignete Hinterlandanbindung von Querungshilfen in dem rund 400 Quadratkilometer großen Projektgebiet nahe Hamburg und im Dreieck der Bundesautobahnen A7, A20 und A21 entwickelt.

Im November 2011 wurde auf der vom DJV koordinierten Fachtagung „Wiedervernetzung in der Praxis“ Bilanz aus den ersten beiden Projektjahren gezogen. Dabei hatten sich die Partner auf die Realisierung von Verbundmaßnahmen rund um die Grünbrücke Kiebitzholm konzentriert. Zwischenzeitlich konnten die Wissenschaftler der Universität Kiel bereits mehr als 350 teils stark gefährdete Tier- und Pflanzenarten auf und nahe der Grünbrücke nachweisen. Möglich wurde das durch die Anlage einer Vielzahl von unterschiedlichen Trittsteinen innerhalb eines Korridors beiderseits der Grünbrücke.

Im Frühjahr hat die Stiftung Naturschutz als Projektträger beim Bundesamt für Naturschutz die Projektphase II beantragt (2014 bis 2016). Beabsichtigt ist, erprobte und neue Maßnahmen im Kreis Segeberg umzusetzen und Verbindungskorridore bis zur A7 sowie zur geplanten A20 zu schaffen. Der DJV koordiniert die Abschlussveranstaltung für die Projektphase I am 20. Juni in Negernbötel mit einer Exkursion ins Projektgebiet. Die Veranstaltung richtet sich insbesondere an Straßenbau- und Verkehrsingenieure. Letztlich soll mit dem Modellprojekt eine erfolgreiche Biotopvernetzung in weiteren bundesweit bedeutsamen Schlüsselregionen gefördert werden.

Informationen finden Sie unter www.lebensraumkorridore.de.

Ihr Ansprechpartner:
DR. ARMIN WINTER

Tel. (030) 2091394-20

E-Mail a.winter@jagdschutzverband.de



FANGJAGD FÜR DEN ARTENSCHUTZ

Sowohl aus der Jägerschaft als auch aus den Reihen des staatlichen und privaten Naturschutzes werden die Rufe nach einem Prädatorenmanagement mit der Falle lauter. Die Fangjagd wird weiterhin die Ziele des Arten- und Naturschutzes unterstützen. Im Zusammenwirken mit lebensraumverbessernden Maßnahmen ist die Fangjagd ein wirkungsvolles Werkzeug, um Niederwildarten und Bodenbrüter zu schützen.

Der DJV setzt sich national und international intensiv für den Erhalt und die Weiterentwicklung der Fangjagd ein, unter anderem mit der Organisation folgender Veranstaltungen:

FANGJAGDSYMPOSIUM IN WÜLFRATH (NORDRHEIN-WESTFALEN)

Was? Arbeitskreis zum humanen Fang von warmblütigen Wirbeltieren im Oktober 2011

Wer? Vertreter der deutschen Jägerschaft, der Berufsjäger und Jagdaufseher, der tierärztlichen Vereinigung für Tierschutz, der Natur- und Artenschutzverbände, der Schädlingsbekämpfer, der Fallenhersteller sowie der Fachpresse auf Einladung von Dr. Heinz Spittler (Stifterverband für Jagdwissenschaften) und Stephan Wunderlich („Wild-und-Hund“-Fangjagdseminare).

DJV-Position, vertreten durch Helmut Dammann-Tamke (zuständig im DJV-Präsidium für Fangjagd): Die Fangjagd, insbesondere die Regulierung nachtaktiver Beutegreifer und Neozoen, ist notwendig. Zahlreiche Studien belegen, dass Raubsäuger wie der Fuchs für erhebliche Verluste von Gelegen und Jungvögeln bei bedrohten Bodenbrütern verantwortlich sind. Insbesondere

„Ich bin Jäger, weil die Jagd wie kaum ein anderer Bereich Erfahrung, Ausdauer und handwerkliches Geschick zusammenführt und am Ende mit einer ‚Beute‘ entlohnt, die eines der natürlichsten Lebensmittel liefert. Dieses Erleben lässt erkennen, dass man selbst nur ein winziger Teil der Schöpfung ist – daraus resultiert eine große Ehrfurcht.“

HELMUT DAMMANN-TAMKE,
PRÄSIDENT DER LANDESJÄGERSCHAFT NIEDERSACHSEN

in Schutzgebieten spielt die Fangjagd eine wichtige Rolle. Sie ist ein probates Mittel zur Prädatorenregulierung und – wenn richtig praktiziert – tierschutzkonform sowie sicher und stellt nicht zuletzt Handwerk und Kulturgut dar.

FANGJAGDSYMPOSIUM IN KAISERSESCH (RHEINLAND-PFALZ)

Was? Branchen- und anwenderübergreifende Nachfolgeveranstaltung zum Einsatz von Fallen im April 2012

Wer? Internationale Vertreter von Fangjagd- und Jagdverbänden unter der Schirmherrschaft des DJV

Helmut Dammann-Tamke hat das Eckpunktepapier des DJV zur Fangjagd vorgestellt. Die aktuelle Kritik am Einsatz von Fallen zum Fang von Wirbeltieren macht einen Arbeitskreis aus kompetenten Vertretern der verschiedenen Interessengruppen notwendig. Der DJV wird diesen künftig koordinieren. Ziel soll es sein, Normen und Richtlinien für einen humanen Fang von Wirbeltieren mit Fallen zu erarbeiten – als Entscheidungshilfe für rechtliche Regelungen des Fallenfanges sowie als Grundlage für die Praxis.

ECKPUNKTEPAPIER DES DJV ZUR FANGJAGD

Die Fangjagd kann in hohem Maße die Ziele des Artenschutzes unterstützen. In seinem Eckpunktepapier plädiert der DJV für mehr Sachlichkeit bei der Bewertung der Fangjagd und stellt klar, dass für Jäger zuallererst strenge gesetzliche Vorgaben hinsichtlich Tier- und Artenschutz gelten.

Eckpunktepapier und weitere Informationen zum Fangjagd-Symposium in Kaisersesch finden Sie im Internet unter www.jagdverband.de/positionen.

INTERDISZIPLINÄRER ARBEITSKREIS ZUM EINSATZ VON FALLEN

Zum „Interdisziplinären Arbeitskreis zum zeitgemäßen Einsatz von Fallen“ haben sich im Juli 2012 Experten aus den Bereichen Wissenschaft, Schädlingsbekämpfung und Jagdpraxis in Berlin getroffen, um einheitliche Grundsätze für den Einsatz von Fallen zu erörtern. Diskutiert wurde in den vier Arbeitskreisen „Naturschutz, Artenschutz und Wissenschaft“, „Fallentechnik und -einsatz“, „Jagd und Sachkunde“ sowie „Tierschutz und Schädlingsbekämpfung“. FACE ist ebenfalls Mitglied im interdisziplinären Arbeitskreis, der den unterschiedlichen Anwendern von Fallen als Plattform zum Erfahrungsaustausch dienen soll. Normen hinsichtlich des Tierschutzes und Einsatzes von Fallen, die Fallentechnik sowie Ausbildungsstandards stehen ebenso im Fokus wie das Ziel, ein positives Bild vom Fallengebrauch in der Öffentlichkeit zu etablieren.

DJV-Geschäftsführer Andreas Leppmann sieht gerade im privaten Bereich Defizite: Das Fangen und Töten von Ratten und Mäusen bis hin zu Mardern und Waschbären durch Laien ist



Unter Leitung von Helmut Dammann-Tamke (v. r.), im DJV-Präsidium zuständig für Fangjagd, und DJV-Geschäftsführer Andreas Leppmann (v. l.) traf sich Mitte Juli der „Interdisziplinäre Arbeitskreis zum zeitgemäßen Einsatz von Fallen“ in Berlin. Für ein Eckpunktepapier wurden die Themen Fallentechnik und -einsatz, Schädlingsbekämpfung und Wissenschaft diskutiert.

in vielen Bundesländern uneinheitlich oder gar nicht geregelt. „Einen Zwei-Klassen-Tierschutz darf es nicht geben, wenn es um den Einsatz von Fallen geht“, sagt Leppmann.

Im Anschluss hat der DJV eine Umfrage zum Einsatz von Fallen mit mehr als 1.000 Teilnehmern in der Jägerschaft gestartet: Die Mehrheit der Befragten (62 Prozent) setzt sowohl Lebend- als auch Totfangfallen ein, 34 Prozent verwenden nur Lebendfangfallen und nur vier Prozent ausschließlich Totfangfallen. Ein drittes Fangjagdsymposium ist für Herbst 2013 geplant.

FACE

FACE (Europäische Föderation der Jagd- und Naturschutzverbände) ist der Zusammenschluss der Jagdschutzverbände in der Europäischen Union (EU), der die jagdlichen Interessen der in der EU und im Europa-Rat zusammengeschlossenen Länder mit rund sieben Millionen Jägern wahrnimmt und eine verantwortungsvolle Jagd als nachhaltige Nutzung der wildlebenden Tierwelt und als effizientes Instrument zur Erhaltung der Lebensräume fördert. FACE wurde im September 1977 von den nationalen Jagdverbänden der Mitgliedstaaten der Europäischen Union gegründet.

Ihre Ansprechpartnerin:
JOHANNA HOFMANN

Tel. (030) 2091394-17
E-Mail j.hofmann@jagdschutzverband.de





BILDUNGSINITIATIVE „STÄRKUNG DES EHRENAMTES“

Seit 2000 bietet der DJV ein eigenes Seminarprogramm zur Weiterbildung ehrenamtlicher Funktionsträger auf allen Ebenen des Verbandes an. Aufgrund großer Nachfrage liegt der Schwerpunkt des DJV-Bildungsprogramms heute bei Lernort Natur. Dafür wurde ein umfangreiches und qualitativ hochwertiges Weiterbildungskonzept entwickelt, das auch zahlreiche Elemente aus den anderen Themenbereichen übernommen und weiterentwickelt hat. Kommunikationstrainings und Ausbilderseminare erfahren schon jetzt großen Zuspruch.

Eine Themenauswahl:

- Vereins- und Verbandsmanagement
- Sitzungsleitung und Moderation
- Rhetorik
- Projektmanagement
- Argumentationstraining
- Kommunikationstraining
- Methodik und Didaktik für die Jungjägerausbildung
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Seminare für Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Junge Jäger
- Seminare für Jägerinnen
- Seminare für Waffen- und Schießausbilder
- Naturschutzseminare
- Lernort-Natur-Seminare

*„Ich bin Jäger, weil ich bei dem
intensiven Naturerlebnis meine
innere Ruhe finde.“*

DR. HERMANN HALLERMANN,
VIZEPRÄSIDENT DES LANDESJAGDVERBANDES NORDRHEIN-WESTFALEN



Da wird Unterricht zum Abenteuer: mit einer Jägerin im Wald.

LERNORT **NATUR** ALS VORZEIGEPROJEKT



Die Initiative Lernort Natur bildet seit Jahren den Schwerpunkt der DJV-Bildungsarbeit. Sie hat sich zu einer Maßnahme der Naturpädagogik entwickelt, die bundesweit und über die Verbandsgrenzen hinaus Anerkennung gefunden hat.

Lernort Natur findet „vor Ort“ statt, das heißt in den Kreisjägereinigungen, den Hegeringen und durch zahlreiche engagierte Einzelpersonen, die der Initiative ein Gesicht geben. Das Engagement ist vielfältig:

- Naturführungen für alle Altersgruppen
- Präsentationen mit Lernort-Natur-Mobilen/Rollenden Waldschulen
- außerschulische Bildung für alle Schul- und Altersstufen: Unterrichtsgestaltung, Kindergarteneinsätze, Reviergänge
- Themengestaltung auf Wunsch der Schulen
- Mitwirkung bei Ferienprogrammen der Kommunen
- Naturpädagogik für Menschen mit Behinderungen
- tiergestützte Pädagogik
- Einsätze bei Messen, Ausstellungen, Festen
- Vermittlung des Begriffes der Nachhaltigkeit

AUF DEN SPUREN VON **FREDDY FUCHS**

„Ich bin Mamas Glückspilz“, ruft der sechsjährige Collin fröhlich an diesem regnerischen Morgen Nathalie Bunke zu. Hinter einer Hochhaussiedlung am südlichen Stadtrand Berlins blicken neun Kinder einer Förderschule aus Marienfelde die Jägerin und Waldpädagogin mit großen Augen an. Spannung ist darin zu lesen und der Wunsch, heute möglichst viele Wildtiere zu sehen.

Die bunte Truppe ist gerade losgezogen und stoppt sogleich nach wenigen Metern: Am Ackertrand ist ein Todesfall zu beklagen – eine Maus liegt reglos in einer grünen Senke. Doch Grund zum Klagen gibt es nicht, sagt Nathalie Bunke. „Tote Tiere sind Nahrung für andere Tiere“, erklärt sie. Dieser kleine Nager aber soll beerdigt werden – so wollen es die Kinder. Pascal, zehn Jahre alt, bastelt aus Stöckchen ein kleines Kreuz. Die Mädchen sammeln Blumen. Die 14-jährige Tamara bietet der Maus ihr Käsebrod an, „damit sie im Himmel was zu fressen hat“. Collin wünscht „alles Gute im Mäusehimmel“ – dass der Tod zum Leben gehört, erfahren die Kinder an diesem Tag schon früh am Morgen.

Lernen und erleben... ...kein Widerspruch bei Lernort Natur.



An der Grenze zwischen dem ehemaligen West-Berlin und Brandenburg führt die Wanderung am Mauerweg entlang. Der einstige Todesstreifen ist heute von Maisfeldern umgeben. Der Wind bläst kalt über die kahlen Äcker. Die Kinder merken ihn nicht, viel zu spannend ist das, was vor ihnen liegt. „Da ist der Wald“, freut sich der zehnjährige Benjamin. Ein Tor von Laubbäumen führt ins Osdorfer Wäldchen. „Forscherpfad oder Spaziergängerweg“, fragt Nathalie Bunke. Die Antwort ist klar, die Kinder kämpfen sich durch herabhängende Äste.

Da kann man von weitem ein Gurren hören. „Wildschweine“ schreit die Gruppe im Chor und rennt zu einem nahe gelegenen Gatter. Die 47-jährige Waldpädagogin verteilt Brot zum Füttern, warnt aber: „Die Finger nicht durch den Zaun stecken.“ Wildschweine sind immerhin Allesfresser. Nathalie Bunke hat das Gebiss eines Schwarzkittels dabei, um das sich die Kinder drängeln. Jeder will die Zähne anfassen, so etwas hat keiner der Schüler je gesehen. „Nur die Männchen haben die riesigen Eckzähne“, erklärt Bunke, „damit sie sich um die Bache keilen können“. Die Stadtkinder zeigen sich beeindruckt von der ihnen doch unbekanntem Welt. „Cool“ – sagen die einen. Woher sie das habe, fragen die anderen. „Und hat das Tier wirklich mal gelebt?“

Die Jägerin bejaht, sie habe das Tier erlegt. Dass sie es dann selbst aufgebrochen und das Fleisch für die ganze Familie zubereitet habe. Leon hakt nach, er will wissen, was passiert, wenn die Jägerin beim Schießen mal nicht richtig trifft. „Jäger müssen für mehrere Wochen die Schulbank drücken und das Schießen üben, bevor sie jagen dürfen. Sie absolvieren das so genannte ‚Grüne Abitur‘.“ Die Kinder lauschen gebannt, nie hätten sie gedacht, dass auch Erwachsene noch mal zur Schule gehen müssen.

Die Jagd bietet Zugang zu einer geheimnisvollen Welt.



Bäume erzählen Geschichten. Draußen lernen: Das hat Zukunft.



Entdecker im Wald

Lange hält es die neun Jungen und Mädchen nicht an einem Ort, die Entdeckertour geht weiter. Der Regen prasselt über ihnen auf das Blätterdach, doch was anfangs zu Protestgemurmel geführt hat, stört sie nun nicht mehr. Eine Eiche, fünf Stockwerke hoch, erhebt sich auf einer Lichtung: „Bäume sind wie Hochhäuser für Tiere – da wohnen ganz viele drin.“ Nathalie Bunke zeigt nach oben. „Das große Loch dort – darin kann ein Bienenvolk leben, Fledermäuse richten sich dort ein und der Specht war auch schon da.“ Ein anderer Baum verrät, dass er zum „Badezimmer“ der Wildschweine gehört. „Diese glatte Stelle, da hat sich das Borstentier Parasiten abgeschubbert.“

Zum Ende bittet die Jägerin die Kinder, sich auf einen Baumstamm zu setzen. Endlich will sie das Geheimnis lüften, welches sich in ihrem Rucksack befindet: Es lebt im Wald und in der Stadt, es frisst Regenwürmer oder Butterbrote. „Waschbär, Marder, Wildschwein“ – die Kinder rufen durcheinander, das Echo der vielen Stimmen hallt durch den Wald. Als Nathalie Bunke das rot-braune Fell von Freddy Fuchs aus dem Rucksack holt, sind die Kinder fasziniert und fassungslos zugleich. Ihnen wird bewusst: Dieses Tier ist tot. Für einen Augenblick wird es still. Dann siegt die Neugierde, erneut. Alle wollen den Balg berühren, das Fell, den Fang. Die Stimmung ist ausgelassen.

Die Wanderung ist am Waldrand zu Ende. Durch die tropfnassen Zweige sind die ersten Hochhäuser Berlins zu sehen. Die Kinder sind müde, doch so recht will keines nach Hause gehen. Und Collin staunt noch immer darüber, was er an diesem Tag in diesem kleinen Waldstück hinter der Hochhausiedlung entdeckt hat: „Ich hab’ nicht gewusst, dass Wildschweine so große Zähne haben.“

Reportage von Babett Waschke

SEMINARPROGRAMM IM JAGDJAHR 2012/2013

Im Berichtszeitraum fanden folgende Seminare statt:

- **27. bis 29. April 2012 – Lernort Natur Training**
Bersenbrück (Niedersachsen)
Referenten: Nathalie Bunke, Ralf Pütz, Hans Schild, Theo Schmidtkunz, Peter Vieres
- **11. bis 13. Mai 2012 – Lernort Natur handwerklich**
Goslar (Niedersachsen)
Referent: Wolfgang Ritzke
- **15. bis 17. Juni 2012 – Lernort Natur kompakt Teil 2**
Esslingen (Baden-Württemberg)
Referenten: Nathalie Bunke, Peter Vieres
- **28. bis 30. September 2012 – Lernort Natur kompakt Teil 3**
Esslingen (Baden-Württemberg)
Referenten: Nathalie Bunke, Peter Vieres
- **24. bis 26. August 2012 – „Wie sag' ich's einem Kinde?“**
Grundkurs Pädagogik in Bielefeld (Nordrhein-Westfalen)
Referenten: Hans Schild, Peter Vieres
- **30. November bis 1. Dezember 2012 – Lernort Natur handwerklich**
Langelsheim (Niedersachsen)
Referent: Wolfgang Ritzke
- **22. bis 24. Februar 2013 – Jägerinnenseminar**
Bad Driburg (Nordrhein-Westfalen)
Referentin: Dr. Beate-Claudia Frank
- **15. bis 17. März 2013 – „Wie sag' ich's einem Kinde?“**
Grundkurs Pädagogik in Güstrow (Mecklenburg-Vorpommern)
Referenten: Ralf Pütz, Hans Schild, Peter Vieres

NATURPÄDAGOGE DJV

Auf dem Markt gibt es eine breite Palette von Weiterbildungsprogrammen im Bereich Naturpädagogik. Viele davon sind zertifiziert. Dahinter steht der Gedanke, das unübersichtliche Angebot mit Qualitätsmaßstäben zu versehen und die Vermittlung der Inhalte auf eine gute pädagogische und fachliche Basis zu stellen. Wer beispielsweise „Waldpädagogik“ anbietet, sollte das Thema „Wald“ auch pädagogisch kompetent vermitteln können. Die Landesforsten bieten das Zertifikat Waldpädagogik seit einigen Jahren an. Während der oft mehr als einjährigen Ausbildung werden die Teilnehmer in forstlichen und pädagogischen Grundlagen geschult. An den Kursen, die grundsätzlich allen offenstehen, nehmen auch viele Jägerinnen und Jäger teil.

Die für Forst und Bildung zuständigen Landesministerien als Träger vergeben mit den Zertifikaten zugleich eine offizielle staatliche Anerkennung. Dieser Weg konnte für die Initiative Lernort Natur bisher nicht beschritten werden. Gleichwohl entspricht das Seminarangebot des DJV qualitätsorientierten Grundsätzen, die sich auf dem gleichen hohen Niveau bewegen wie die offiziell zertifizierten. Um dies zu dokumentieren, wird der DJV den Titel des „Naturpädagogen“ künftig an Personen vergeben, die an ausgewählten DJV-Seminaren teilgenommen haben und über ausreichende Praxiserfahrung verfügen. Rahmen und Inhalte wurden zwischen den Landesjagdverbänden abgestimmt.

Der LJV Baden-Württemberg hat ein solches Konzept bereits 2012 ins Leben gerufen und vergibt das Zertifikat „Naturpädagoge im LJV Baden-Württemberg“.



Die Kreisjägerschaft Bonn war im Rahmen der „Sonderschau Natur erleben“ mit ihrer Rollenden Waldschule als Aussteller während der Kölner Bildungsmesse didacta 2013 vertreten.

BILDUNGSMESSE DIDACTA ALS PLATTFORM

Mit rund 800 Ausstellern und 100.000 Besuchern ist die didacta die weltweit größte Bildungsmesse und eine hervorragende Gelegenheit, mit einem großen Fachpublikum von Pädagogen, kommunalen Bildungsträgern und der breiten Öffentlichkeit in Verbindung zu treten.

Der DJV ist seit Beginn der Messe vor mehr als zwanzig Jahren jährlich mit einem eigenen Lernort-Natur-Stand vertreten. Wurde anfänglich die Präsenz der Jägerinnen und Jäger noch zwiespältig aufgenommen, so sind sie mittlerweile gefragte Ansprechpartner für das außerschulische naturpädagogische Angebot.

2013 fand die Messe im Februar in Köln statt. Gezielt suchten Lehrer, Schulleiter und Erzieher den Stand der Jäger auf. Neue Kooperationen kamen zustande und die Lernort-Natur-Materialien fanden guten Absatz. Der Auftritt des DJV bewies damit erneut, dass Lernort Natur einen festen Platz in der Bildungslandschaft einnimmt. Der DJV sieht sich mit diesem Engagement auch als Vermittler zwischen Interessierten und den Kreisjägerschaften.



Jäger stellen sich und das Lernort-Natur-Angebot jedes Jahr auf der didacta vor, so auch im Februar 2013 in Köln.

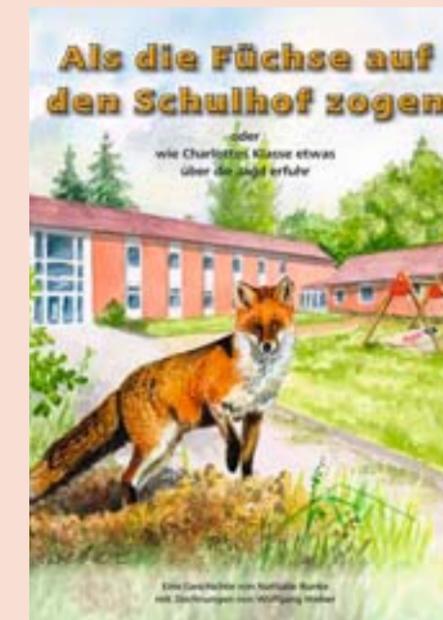


MATERIALIEN

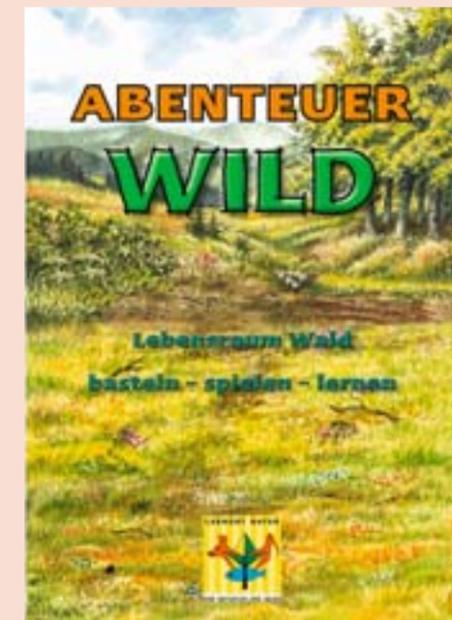
Erstklassige Materialien sind wichtiger Bestandteil eines außerschulischen Bildungsangebotes. Die Palette der Lernmittel, die der DJV über seine Servicegesellschaft vertreibt, wird laufend erweitert:

- Abenteuer Pirsch: Das Kartenspiel behandelt spielerisch 18 heimische Wildtiere und wird in allen Schul- und Altersstufen mit bis zu 36 Personen eingesetzt, vor allem für den naturkundlichen Unterricht.
- Die Malbücher, allen voran „Wir malen – was lebt in Wald und Flur“, gehören schon fast zur Grundausrüstung in Grundschulen. Sie sind seit zwanzig Jahren unverändert und trotzdem am häufigsten nachgefragt. Sie sind vielseitig einsetzbar, kostengünstig für den Unterricht aufzubereiten und in ihrer Gestaltung zeitlos.
- Mit handlichen und grafisch ansprechenden Bestimmungsheften wie „Fährten und Spuren“, „Unsere Greifvögel“ und „Unser Wasserwild“ wird ein großer Publikumskreis zu Entdeckungreisen in die heimische Natur inspiriert.
- Die Unterrichtsreihen für den lehrplanbezogenen Unterricht bieten didaktisch hochwertig aufbereitete Informationen für den Unterricht bis Sekundarstufe 1.
- Stundenpläne mit jährlich wechselnden Motiven und Lesezeichen mit übersichtlichen Informationen ergänzen die fachlichen Informationen auch außerhalb des Schulunterrichts.
- Die Poster mit zwölf verschiedenen Wildtierarten werden in vielen Klassenzimmern, Waldschulen und Naturkundemuseen gern eingesetzt.

2013 sind zwei neue Produkte erschienen:



Eine Geschichte für Kindergarten- und Grundschulkinder zum Vorlesen und Selberlesen bietet die Broschüre „Als die Füchse auf den Schulhof zogen“.



Mit „Abenteuer Wild – Lebensraum Wald“ wird gezielt ein Produkt für den Kindergartenbereich angeboten. Spielerisch und grafisch ansprechend gestaltet mit vielen Informationen über Wald und Wild und die Bedeutung der Jagd.

**Ihr Ansprechpartner:
RALF PÜTZ**

Tel. (030) 2091394-19
E-Mail r.puetz@jagdschutzverband.de



„Ich bin Jäger – und Falkner und Jagdhornbläser –, weil das alte Kulturgut Jagd immer wieder mit Leben gefüllt werden muss. Neben der Waidgerechtigkeit sind eine gute Ausbildung sowie unser vorbildliches Handeln das Aushängeschild für die Jäger und die Jagd.“

KNUT FALKENBERG,
PRÄSIDENT DES LANDESJAGDVERBANDES SACHSEN

BASIS FÜR DIE **ZUKUNFT** DER JAGD

Genau 357.114 Naturbegeisterte haben in der Jagdsaison 2011/2012 ihren Jagdschein gelöst. Das sind 5.282 oder 1,5 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der Inhaber des „Grünen Abiturs“ steigt seit der Wiedervereinigung Deutschlands kontinuierlich an.

Auffällig ist, dass sich immer mehr Frauen für das Waidwerk entscheiden. Eine repräsentative Umfrage des DJV belegt, dass ihr Anteil in den Jungjägerkursen bei 20 Prozent liegt – so viele wie noch nie. Die Jungjäger kommen aus allen Alters- und Berufsgruppen: vom Schüler bis zum Rentner, vom Dachdecker über die Friseurin bis zum Mediziner. Sie alle treffen sich in den Vorbereitungskursen. In 120 bis 180 Pflichtstunden büffeln sie Fachwissen aus den Bereichen Biologie, Jagdrecht, Wildbrethygiene, Schießwesen, Natur- und Artenschutz und einiges mehr. Abschließend legen sie eine staatliche Prüfung ab. Während Frauen oft über ihren Hund zur Jagd kommen, zählt bei Männern überwiegend der Appetit auf Wildbret. Dass Jäger gern in der Natur sind, gilt laut DJV-Umfrage für beide Geschlechter. Eine solide Ausbildung der Jäger werde immer wichtiger, betont DJV-Präsident Hartwig Fischer. „Die Jagd steht zunehmend im öffentlichen Fokus. Jäger erfüllen einen gesetzlichen Auftrag, dem sie Rechnung tragen müssen. Zusätzlich sind sie die einzigen staatlich geprüften ehrenamtlichen Naturschützer.“

Die Ausbildung ist der „Eintritt zur Jagd“. Seit der Föderalismusreform 2006 liegt die Jagdgesetzkompetenz jeweils in den einzelnen Bundesländern. Die Jungjägerausbildung und -prüfung ist auf der Bundesebene verblieben.

Das DJV-Eckpunktepapier zur einheitlichen Jägerausbildung und -prüfung in Deutschland, veröffentlicht im November 2012, stieß auf breite Zustimmung. Knut Falkenberg, im DJV-Präsidium zuständig für die Jungjägerausbildung, macht deutlich: „Weder Wildtiere noch Jäger

Die Zahl der Jäger steigt stetig

(Jagdscheininhaber in Deutschland von 1991 bis 2012)



* ein Jagdjahr geht vom 1. April bis 31. März des Folgejahres

machen vor Landesgrenzen halt. Ein bundesweit gültiger Jagdschein braucht bundesweit einheitliche Standards in der Ausbildung und Prüfung. Daran müssen wir gemeinsam arbeiten.“

Mit dem Eckpunktepapier hat sich das DJV-Präsidium für die Bereiche Ausbildung und Prüfung auf einheitliche Standards verständigt: Um zur Prüfung zugelassen zu werden, sollen mindestens 100 Stunden Theorie und zusätzlich die praktische Ausbildung sowie das jagdliche Schießen absolviert werden. Bei den Prüfungsschwerpunkten sind die Bereiche Wildökologie und Naturschutz enthalten. Die Themen Wildkrankheiten und hygienische Behandlung erlegten Wildes sind vor dem Hintergrund der Lebensmittelsicherheit von Wildbret von besonderer Bedeutung. Bei der Schießausbildung sollte möglichst der „laufende Keiler“ geprüft werden. Inhalte in der theoretischen Ausbildung wie Fallenjagd und Fanggeräte, Jagdethik, Waidgerechtigkeit, Geschichte der Jagd und jagdliches Brauchtum sollen auch in den Kompaktkursen nicht zu kurz kommen.

Das Eckpunktepapier finden Sie im Internet unter www.jagdverband.de/positionen.

BERUFSJÄGERAUSBILDUNG

In Zusammenarbeit mit der Landwirtschaftskammer Niedersachsen und dem Bundesverband Deutscher Berufsjäger (BDB) bereitet der DJV Revierjäger auf ihre Meisterprüfung vor. Die zweiwöchigen Vorbereitungslehrgänge finden im Jägerlehrhof Springe statt. Der Vorbereitungslehrgang im Jagdjahr 2011/2012 hatte im Juni 2012 folgende Schwerpunkte:

- Vorbereitung und Durchführung von Jagden
- Reviergestaltung, Jagdbewirtschaftung und Umwelt
- Wildkrankheit und Wildbrethygiene
- Schießstandaufsicht
- Grundlagen und Praxis der Fallenjagd
- Rhetorik und Selbstpräsentation
- Aktuelle jagdpolitische Themen
- Unfallversicherung und Arbeitsschutzgesetz
- Wildschadensverhütung und -schätzung



Meisterlehrgang im Jägerlehrhof Springe: Nach zweijähriger Vorbereitungszeit erhalten 15 Teilnehmer den Meisterbrief.

JAGDLICHES SCHIESSEN

Die ethischen, gesetzlich verankerten Grundsätze des Tierschutzes und der Waidgerechtigkeit – sie sind die Grundlage für eine anspruchsvolle Aus- und Weiterbildung im jagdlichen Schießen, auf allen Verbandsebenen. In Wettbewerben, auf nationaler und internationaler Ebene, zeigen jährlich mehrere hundert Schützen ihr Können. Ansporn für jeden Jäger, seine Fähigkeiten weiter zu verbessern.

DJV-BUNDESMEISTERSCHAFT

Rund 600 Schützen haben sich im September 2012 zu den 58. DJV-Bundesmeisterschaften im jagdlichen Schießen im niedersächsischen Garlstorf getroffen, um dort ihre Leistungen zu messen. Unterstützt wurden die Männer und Frauen von hunderten Zuschauern, die mit den Teilnehmern während der vier Wettkampftage mitfieberten. DJV-Schießleiter Dr. Torsten Krüger hatte die DJV-Bundesmeisterschaft organisiert und geleitet, die Siegerehrung nahm DJV-Präsidiumsmitglied Knut Falkenberg vor.



In der Mannschaftswertung der offenen Klasse setzte sich Niedersachsen gegen Schleswig-Holstein und Thüringen durch.



Internationale Meisterschaft im jagdlichen Schießen in Estland.

Die Obleute für jagdliches Schießwesen nutzen die DJV-Bundesmeisterschaft zudem, um sich über wesentliche Themen auszutauschen, wie:

- die Umgestaltung der Qualifikation zur Europameisterschaft im jagdlichen Schießen
- die Überarbeitung der DJV-Wildscheiben
- die elektronischen Trefferanzeigen auf Schießständen
- die Erhöhung der Länderkontingente bei der Bundesmeisterschaft
- die Einrichtung einer Seniorenklasse in der Mannschaftswertung

LEISTUNGSSCHIESSEN SONDERSTUFE GOLD

Vor der Bundesmeisterschaft konnten bei zwei DJV-Leistungsschießen die DJV-Schießleistungsadeln „Sonderstufe Gold“ der Stufen I, II, III für Lang- und Kurzwaffe errungen werden. Diese dienten gleichzeitig als Qualifikation für die Bundesmeisterschaft. Insgesamt nahmen an der Veranstaltung in Liebenau 420 Langwaffenschützen und 81 Kurzwaffenschützen teil; in Stuttgart waren es 83 Langwaffenschützen und 33 Kurzwaffenschützen. Insgesamt konnten 85 DJV-Schießleistungsadeln der „Sonderstufen Gold“ vergeben werden, ein Dank geht dabei auch an die zuständigen Landesschießobleute Erwin Pohl (Landesjägerschaft Niedersachsen) und Ralf Lesser (Landesjagdverband Baden-Württemberg).

Die jeweiligen Siegerlisten finden Sie im Internet unter www.jagdverband.de/jaegerinfos.

INTERNATIONALE MEISTERSCHAFT

Bei der Internationalen Meisterschaft im jagdlichen Schießen im Juni 2012 in Estland war der DJV durch die Jagdschützen des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz vertreten. An dem Schießen nahmen elf Nationen mit insgesamt 113 Schützen teil. In der Mannschaftswertung siegte Tschechien vor Österreich und Deutschland. Die nächste Internationale Meisterschaft findet 2013 in Ungarn statt.

„Ich bin Jäger, weil die Jagd Freude an vertrauter Naturnähe ist. Sie gibt mir zudem Einblick in die Geheimnisse von Flora und Fauna, die anderen verborgen bleiben.“

STEFFEN LIEBIG,
PRÄSIDENT DES LANDESJAGDVERBANDES THÜRINGEN



WETTBEWERBE BEIM JAGDHORNBLASEN

Am 3. Juni 2012 hat in Harsewinkel, Nordrhein-Westfalen, der 4. Bundeswettbewerb im Es-Horn-Blasen stattgefunden. Insgesamt nahmen 27 Gruppen mit 357 Jagdhornbläserinnen und Jagdhornbläsern teil. Sieger wurde die Bläsergruppe Alsdorf-Hachenburg. Die Siegerehrung nahm Steffen Liebig, Präsident des LJV Thüringen, als zuständiges DJV-Präsidiumsmitglied vor. Der nächste DJV-Bundeswettbewerb im Jagdhornblasen in den Klassen A und G findet im Juni 2013 auf Jagdschloss Kranichstein in Hessen statt.



Die glücklichen Gewinner: die Bläser der Jagdhornbläsergruppe Alsdorf-Hachenburg.

JAGDMUSEEN

Im Jagdjahr 2012/2013 hat der DJV sowohl das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum in München, die Stiftung Hessischer Jägerhof sowie das Jagd- und Naturkundemuseum Burg Brüggen (Nordrhein-Westfalen) erneut finanziell unterstützt.

Ihr Ansprechpartner:
TILLMANN MÖHRING

Tel. (030) 2091394-24

E-Mail t.moehring@jagdschutzverband.de





WAS MACHT DER DJV FÜR DAS **IMAGE** DER JAGD?

„Warum macht der DJV nicht endlich so eine richtig tolle Image-Kampagne für die Jagd?“ So oder ähnlich fragen uns kritische Jäger regelmäßig. Eine Image-Kampagne für die Jagd – hört sich gut an, ist aber teuer: 37.781,50 Euro kostet beispielsweise eine einmalige Anzeige in der überregionalen deutschen Wochenzeitschrift „Die Zeit“. Ein Journal, mit der sicherlich die richtige Zielgruppe erreicht würde. Diese eine Anzeige würde allerdings bereits knapp ein Zehntel des gesamten DJV-Jahresetats für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verschlingen.

Wir setzen die zwölf Euro Jahresbeitrag pro LJV-Mitglied (abzüglich 1,50 Euro Mittelrückführung) deshalb anders ein und konzentrieren uns auf die Pressearbeit: Mit unseren Meldungen haben wir im Geschäftsjahr 2012/13 eine Auflage von 53,7 Millionen erreicht – unter anderem in der „Süddeutschen Zeitung“ auf Seite 1, in der „Welt“ oder im Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“. Umgerechnet in Werbung durch Anzeigen hat unsere Pressearbeit einen Wert von 5,6 Millionen Euro.

Zudem arbeiten wir mit professionellen Dienstleistern zusammen, um jagdliche Inhalte effizienter zu verbreiten. Das Ergebnis: zwei neue Broschüren, die innerhalb von drei Monaten bereits in der zweiten Auflage vergriffen sind, mehr als ein Dutzend Pressegrafiken, ein Live-Stream zum Symposium „Alle(s) Wild?“ des Bundesinstituts für Risikobewertung und ein halbes Dutzend Hörfunkbeiträge. Sehr erfolgreich ist unsere Facebook-Aktion „Fakten statt Vorurteile“: Mehr als 70.000 Menschen haben diese in einem viertel Jahr verfolgt und über 700-mal an Freunde weitergeleitet. In Kürze werden wir die Aktion auch als Internetseite und mit Postkarten fortsetzen.

Sie haben noch nicht gehört, was der DJV an Pressearbeit macht? Vielleicht liegt es daran, dass Sie unseren elektronischen Nachrichtendienst nicht abonniert haben. Wir laden jeden Jäger ein, mit uns in Kontakt zu treten – per E-Mail, telefonisch oder vor Ort. Besucher sind in der Berliner DJV-Geschäftsstelle immer willkommen! Wir kommen natürlich auf Wunsch auch in die Landesjagdverbände, Kreisjägerschaften oder Hegeringe und geben Tipps für die Pressearbeit vor Ort.

Darf ich Meldungen des DJV verwenden? Und was ist mit guten Fotos, gibt es die beim DJV? Wo finde ich Kontakte zu Lokaljournalisten? Auf viele Fragen haben wir eine passende Antwort und geben unser Wissen gern weiter. Und: Wir sind natürlich auch an Anregungen und Ideen für unsere Arbeit interessiert. Gemeinsam können wir viel erreichen, vernetzen wir uns!

Torsten Reinwald

Jäger, Pressesprecher, stellvertretender DJV-Geschäftsführer
t.reinwald@jagdschutzverband.de
Tel. (030) 2091394-23
Fax (030) 2091394-25

Links

www.jagdverband.de
www.wild-auf-wild.de
facebook.com/Jagdschutzverband
<https://twitter.com/JagdverbandDJV>
youtube.com/DJVJagdschutzverband

DER DJV ERREICHTE MIT
60 PRESSEMELDUNGEN
IN DEN PRINTMEDIEN
EINE AUFLAGE VON
53,8 MILLIONEN.

1.350 ARTIKEL
BEFASSTEN SICH
MIT DEN DJV-THEMEN.
DIESELBE PRÄSENZ
MIT WERBUNG HÄTTE
5,6 MILLIONEN EURO
GEKOSTET.



AM VIRTUELLEN STAMMTISCH – DER DJV IN DEN SOZIALEN MEDIEN

Wenn Vögel nicht nur im Revier zwitschern und Jagdgeschichten in bunter Dialektvielfalt zunehmend vom Stammtisch ins Internet wechseln, ist es auch für den größten und ältesten deutschen Jagdverband Zeit, über neue Kommunikationswege nachzudenken.

Kaum war das nagelneue Facebook- und Twitter-Konto da, sorgte es für Aufruhr: Wo der Verband denn gewesen sei? Was man denn „plötzlich“ mit Dialog bezwecke? Und weshalb man immerzu nichts täte? So ist das also, wenn man aus der Deckung kommt. Man wird direkt erreichbar – und angreifbar. Der Deutschen Bahn ist es mit ihrer Facebook-Seite nicht anders ergangen. Kaum war sie erstellt, hagelte es Kritik. Das ist gut so, denn (konstruktive) Kritik ist ein Geschenk. Sie bewertet nicht nur die eigene Arbeit, sondern verhilft häufig auch zu neuen Perspektiven. Für den Verband heißt das: Transparenz zulassen und Verantwortung übernehmen für alle Entscheidungen, die er trifft – nicht nur gegenüber den Landesjagdverbänden, sondern gegenüber jeder einzelnen Jägerin und jedem einzelnen Jäger.

STEIGENDE FANZAHLEN

Diese Transparenz hat Hartwig Fischer bei seiner Wahl zum DJV-Präsidenten im Juni 2011 zur Maxime gemacht. Mit den Worten „Ich will kein Präsident von 15 Landesjagdverbänden sein, sondern einer von 250.000 Jägerinnen und Jägern“ hat er den neuen Kommunikationsweg des DJV geprägt. Und es ist der richtige Weg: Nach eineinhalb Jahren zählt allein der Facebook-Auftritt knapp 4.000 Fans, wöchentlich erreichen die Nachrichten bis zu 70.000 Nutzer – Tendenz steigend. Ob Petition im Netz, die es als Jäger zu unterstützen gilt, einseitiger TV-Beitrag, gegen den es zu demonstrieren gilt, oder einfach nur ein Status-Update zu

laufenden DJV-Projekten – der Verband öffnet sich und hat ein Ohr für die Anliegen der Mitglieder. Mit zunehmender Häufigkeit kommen über die neuen Kanäle auch Anfragen und wichtige Hinweise, die eine vierköpfige Pressestelle nicht immer vollständig abblasen kann.

An dieser Stelle: Ein herzliches Dankeschön an alle Facebook-Fans, die mit und für uns diskutieren, die sich Jagdgegnern mit ihrem Klarnamen aussetzen und unermüdlich mit uns Aufklärungsarbeit für die Jagd leisten. Wir freuen uns sehr über die Vielzahl von Landesjagdverbänden, die ebenfalls Facebook-Seiten erstellt haben, unsere Themen teilen und uns ihre Inhalte zukommen lassen. Bislang gibt es die Landesjagdverbände Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt, Nordrhein-Westfalen, Brandenburg, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Bremen bei Facebook:

<http://www.facebook.com/ljv.rlp>
<http://www.facebook.com/LandesjagdverbandSachsenAnhalt>
<http://www.facebook.com/ljv.nrw>
<http://www.facebook.com/LandesjagdverbandBrandenburgeV>
<http://www.facebook.com/LandesjagdverbandSachsen>
<http://www.facebook.com/LandesjagdverbandMecklenburgVorpommernEv>
<http://www.facebook.com/LJVSH>
<http://www.facebook.com/LandesjaegerschaftBremen>

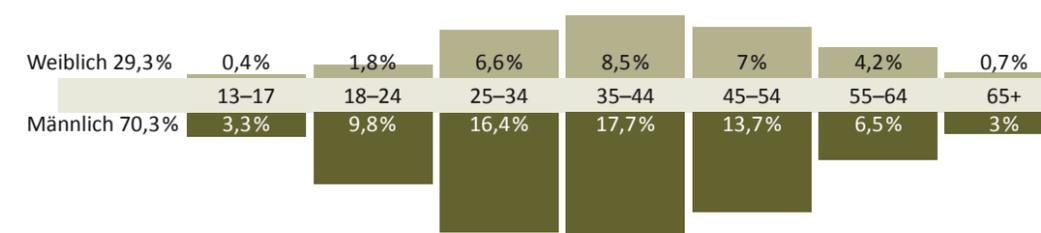
Künftig wollen wir mit einem überarbeiteten Internetauftritt soziale Medien besser in unsere Beiträge einbetten und es Nutzern erleichtern, Inhalte zu teilen. Auch der Live-Chat mit dem DJV-Präsidium soll regelmäßig stattfinden. Zudem wollen wir unsere Präsenz auf der Videoplattform YouTube ausbauen, um auf allen Kanälen die positive Öffentlichkeitsarbeit für die Jagd fortzusetzen. Doch dafür ist der Dachverband nicht nur auf die Zuarbeit der Landesjagdverbände angewiesen, sondern maßgeblich auch auf die ehrenamtliche Arbeit an der Basis. Denn ein Verband ist immer nur so stark wie seine Mitglieder.

Anna Martinsohn

Jägerin, Wissenschaftsjournalistin, Online-Redaktion

Wer über die Facebook-Seite spricht

(Geschlecht und Alter)





Frisch vom Revier in die Küche: Jäger Guido Richard liefert heimisches Wildbret an Sternekoch Kolja Kleeberg. Dessen Credo lautet: frisch, saisonal, regional.

WILDBRET IN DER STERNEKÜCHE

Ob „Kocharena“, „KochLust“ oder „Küchenschlacht“ – Kolja Kleeberg zaubert pffiffige Gerichte für die Fernsehgemeinde und natürlich auch in seinem Berliner Restaurant VAU. Im November 2012 sprach der Sternekoch im Auftrag des DJV für eine bundesweite Hörschaft über die Vorzüge heimischen Wildbrets. Der Beitrag wurde von einem Hörfunk-Dienstleister produziert und hat über 38 Radiostationen mehr als zehn Millionen Zuhörer erreicht.

Zudem war Wildbret im Jagdjahr 2012/2013 Thema in 69 Artikeln, die sich in einer Auflage von 3,3 Millionen widerspiegeln. Würde man dafür Werbeanzeigen schalten, entspräche dies einer Summe von knapp 160.000 Euro. Allein der Beitrag zum Wildbretverzehr in Deutschland auf Seite eins der „Süddeutschen Zeitung“, wie er im Januar 2013 erschienen ist, hat einen Werbewert von 6.037 Euro.

Rezepte, Kochtipps und Informationen zum Wildbret gibt es im Internet auf www.wild-auf-wild.de. Dort können über eine Postleitzahlensuche bundesweit Wildbretanbieter gefunden werden, rund 2.300 Händler sind gelistet. Interessierte Wildbretanbieter können sich auf der Internetseite unter dem Menüpunkt „Registrieren“ kostenfrei in die Anbieterliste eintragen.



Das Restaurant VAU von Kolja Kleeberg in Berlin.



Immer häufiger in den Medien – das Thema Wildbret. So auch in der Süddeutschen Zeitung im Januar 2013 prominent auf der Titelseite – „Wild auf Wild“ und der DJV.

GRÜNE WOCHEN: GENIESSEN, STAUNEN, INFORMIEREN

„Diskussion erwünscht“, hieß es am DJV-Stand im Februar 2013 während der Internationalen Grünen Woche in Berlin. Präsident Hartwig Fischer debattierte mit Messebesuchern vor Ort und motivierte Jungjäger zum ehrenamtlichen Engagement: „Jäger stehen immer mehr im Fokus der Öffentlichkeit – da ist Zusammenhalt wichtiger denn je.“



Mit Premieren ging es weiter: Die neu aufgelegten Broschüren „Wissenswertes zur Jagd“ und „Jagd ist Naturschutz“ sowie das DJV-Handbuch 2013 lagen druckfrisch auf dem Tresen. Mittels eines Imagefilms stellte der DJV erstmals seinen Messeauftritt in den sozialen Medien vor. Ehrenamtlich tätige Mitarbeiter der Jägerschaft Peine halfen mehr als 1.500 Kindern beim Lösen des Wildtier-Quiz im Biotop, ganze Schulklassen pirschten über den Naturlehrpfad. Ein Wildtier-Glücksrad – Dank an den Landesjagdverband Sachsen – sowie die Poster und Aufsteller der Kampagne „Wir jagen, weil...“ nach einer Idee des Landesjagdverbandes Rheinland-Pfalz lockten Naturkenner an. Etwa 500 Kilogramm Wildbret gingen als Boulette, Bratwurst, Knacker oder Gulasch über die Theke.

Bundeslandwirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) erlebte am DJV-Stand, „dass sich immer mehr Menschen für Lebensmittel, ihre Entstehung und Verarbeitung interessieren“. Ehrenpräsident Constantin Freiherr Heeremann von Zuydtwyck, die diesjährige Baumkönigin Theresa Erdmann sowie zahlreiche Vertreter aus Landwirtschafts- und Umweltministerien der Länder waren zu Gesprächen bei den Jägern. 2014 wird die IGW vom 17. bis 26. Januar stattfinden.

Ihre Ansprechpartnerin:
CHRISTINA WANDEL-SUCKER

Tel. (030) 2091394-22

E-Mail c.wandel-sucker@jagdschutzverband.de



FISCHER IST SCHIRMHERR DES WILD-APFELS

Der Wild-Apfel ist Baum des Jahres 2013 – und DJV-Präsident Hartwig Fischer dessen Schirmherr. Die heimische Baumart ist äußerst selten und zugleich Teil der Kulturgeschichte. Jäger verwenden den Wild-Apfel zur Anlage von Streuobstwiesen. So halten sie nicht nur eine alte Obstbaumart am Leben: Die dicht verzweigten Bäume und Sträucher dienen vielen Vogelarten als Niststätte oder werden von Fledermäusen als Tagesquartier genutzt. Andere Tiere lassen sich die Früchte, Blätter und Blüten schmecken.



Hartwig Fischer holte sich den Wild-Apfel eigens in seine Heimatjägerschaft: Ende April pflanzte er mehrere Bäume im Landkreis Verden gemeinsam mit Jürgen Luttmann, Vorsitzender der Jägerschaft, und Anne Zachow, die mit Hilfe ihrer Niedersächsischen Bingo-Umweltstiftung die Pflanzen finanzierte. Zudem waren viele weitere Gäste vor Ort: die Baumkönigin Theresa Erdmann, Stefan Meier, Vorstandsmitglied der „Baum des Jahres Stiftung“, und Ernst-Dieter Meinecke, stellvertretender Präsident des LJV Niedersachsen. „Mit Blick auf die Agenda 21 und dem Ziel einer nachhaltigen Nutzung natürlicher Ressourcen hegen und pflegen Jäger jährlich 5.700 Streuobstwiesen – eine Fläche, so groß wie 2.000 Fußballfelder“, sagte Fischer während der Veranstaltung, „eine Lebensraumverbesserung also nicht nur für das Wild, sondern ein Gewinn für die ganze biologische Vielfalt.“

Als Schirmherr des Baum des Jahres 2013 (Wild-Apfel) hat DJV-Präsident Hartwig Fischer zusammen mit Baumkönigin Theresa Erdmann und weiteren Gästen Ende April im niedersächsischen Verden zwölf Bäume des seltenen Wildobstes gepflanzt.

ELBVERTIEFUNG: DJV KLAGT GEGEN UNZULÄSSIGE EINSCHRÄNKUNGEN DER JAGD

Die Elbvertiefung soll sicherstellen, dass große Containerschiffe mit einem Tiefgang von 14,50 Metern künftig den Hafen der Hansestadt Hamburg unabhängig von Ebbe und Flut erreichen können. Das Projekt ist äußerst umstritten und wird mit zirka 400 Millionen Euro veranschlagt.

Der DJV hat im Sommer 2012 zusammen mit den LJV Niedersachsen und Schleswig-Holstein beim Bundesverwaltungsgericht in Leipzig Klage gegen den Planfeststellungsbeschluss eingelegt. Die drei Verbände nutzen ihr Verbandsklagerecht und wehren sich gegen den landchaftspflegerischen Begleitplan, der Kompensationsmaßnahmen für Eingriffe in den Flusslauf der Elbe festlegt.

Konkret ist in einzelnen Gebieten das komplette Verbot der Federwildbejagung vorgesehen, ein generelles Jagdverbot in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März sowie ein Verbot von Treibjagden und jagdlichen Einrichtungen.

Aus Sicht der Jagdverbände ist die Festlegung derartiger jagdlicher Einschränkungen und deren Anrechnung als Kompensationsmaßnahme völlig unzulässig. Mit ihrer Klage begründen die Verbände zudem ausführlich, dass ein jagdliches Prädatorenmanagement von Fuchs, Waschbär oder Marderhund für den Erhalt bodenbrütender Vogelarten gerade in Schutzgebieten unverzichtbar ist. Das Verfahren wird frühestens zum Jahresende entschieden.

PFLANZENSCHUTZ UND TIERSCHUTZ MIT GESETZLICHEN ÄNDERUNGEN

Nach einer Änderung des Pflanzenschutzgesetzes ist die Anwendung von Pflanzenschutzmitteln für den Einsatz zur Wildschadensverhütung nun ohne Sachkundenachweis möglich (§ 9 Abs. 5 PflSchG). Diese Erleichterung ist jedoch kein Freibrief und hat in der Praxis für Verunsicherung gesorgt. Der DJV hat dazu mehrfach berichtet.

Geändert wurde auch das Tierschutzgesetz: Die Änderungen betreffen in erster Linie landwirtschaftliche Tierhalter und Tierversuche, jedoch keine Jäger. Der DJV

beobachtet das Geschehen intensiv, um sich weiter dafür einzusetzen, dass keine unzumutbaren Belastungen auf Jäger zukommen. Neu: Das Tierseuchengesetz wird durch das Tiergesundheitsgesetz ersetzt. Wie bisher sind Jäger verpflichtet, Anzeichen für den Ausbruch einer Tierseuche mitzuteilen. Diese allgemeine Verpflichtung wird durch die entsprechenden Verordnungen konkretisiert, etwa die Tollwutverordnung oder die Schweinepestverordnung. Diese gelten nach wie vor und werden in Zukunft angepasst.

INTERNATIONALE FACHMESSE FÜR JAGD- UND SPORTWAFFEN, OUTDOOR UND ZUBEHÖR (IWA)

Viele Gespräche und ein Jubiläum: DJV-Präsident Hartwig Fischer, Geschäftsführer Andreas Leppmann, Jagdreferent Tillmann Möhring und Rechtsreferent Friedrich von Masow haben die diesjährige Messe IWA & Outdoor Classics genutzt, um den Kontakt zu anderen Organisationen zu pflegen und Hintergrundgespräche sowohl mit Verbänden als auch mit Vertretern von Behörden und Ministerien zu führen. Insbesondere Fragen zum Waffenrecht und

zur Entwicklung von Waffen und Munition wurden diskutiert. Die IWA & Outdoor Classics ist die internationale Leitmesse für Jagd- und Sportwaffen, klassische Outdooraktivitäten und Sicherheitsausrüstung. Sie findet jährlich im Messezentrum Nürnberg statt, 2013 bereits zum 40. Mal. Mehr als 1.200 Aussteller aus über 50 Ländern präsentierten ihre Produkte. Der DJV ist jedes Jahr mit einem eigenen Informationsstand dabei.

JAGD NACH SPANNENDEN GESCHICHTEN

Bereits zum achten Mal hat sich der DJV auf die Suche nach neuen Reportagen, spannenden Geschichten und informativen Beiträgen zu Jagd und Natur begeben. Beworben haben sich mehr als 140 Autoren aus Presse, Hörfunk oder Fernsehen. Der mit 15.000 Euro dotierte Journalistenpreis wird jeweils für zwei Jahre vergeben. Mit ihm soll die faire, ehrliche und auch kritische Berichterstattung zu Themen aus der Jagdwelt gefördert werden. Erstmals in der Jury ist DJV-Präsident Hartwig Fischer neben renommierten Medienfachleuten wie Eckhard Fuhr, Korrespon-

dent „Die Welt“, Tierfilmer Andreas Kieling, Bertram Graf Quadt, Hörfunkjournalist bei swr3, Jost Springensguth, Publizist und Kommunikationsberater, sowie Walterpeter Twer, Zeitungsverleger. Die Preisträger werden auf dem Bundesjägertag 2013 in Marburg bekannt gegeben.

Informationen und Bewerbungsunterlagen für 2014 gibt es im Internet unter <http://djv.newsroom.de/journalistenpreis/>

WALD – WILD – MENSCH

Der DJV plant derzeit gemeinsam mit dem Deutschen Forstwirtschaftsrat (DFWR) ein wissenschaftliches Projekt zum Thema „Erfassung und Bewertung von Wildschäden im Wald“. Ziel soll die Erarbeitung einer gemeinsamen Handlungsempfehlung zur Anwendung des Konzepts zur praxismgerechten Erfassung und Bewertung von Wildschäden im Wald sein. In diesem Rahmen sollen bundesweit geltende Empfehlungen sowohl für die Bewertung konkreter Wildschadensfälle als auch für eine entsprechende Gestaltung von Jagdpachtverträgen

gegeben werden. Diese sollen gleichermaßen zur Vermeidung wie auch zur Lösung von potenziellen Konflikten vor Ort zwischen Grundeigentümern und Jagd ausübenden dienen. In diesem Zuge sollen auch Empfehlungen über präventive Maßnahmen zur Vermeidung von Wildschäden sowie zur Verbesserung der Lebensraumqualität für Schalenwildarten wie beispielsweise das Anlegen von Wildäsungsflächen oder die Einrichtung von Wildruhezonen gegeben werden.

DJV-POSITIONSPAPIER ZU KIRRUNGEN FÜR SCHWARZWILD

Auf dem Bundesjägertag 2012 in Pforzheim hat der DJV sein Positionspapier zu Kirrungen für Schwarzwild veröffentlicht. Darin macht der Verband deutlich, dass Kirrungen entgegen herrschender Vorurteile keine Fütterungen sind. Sie dienen der notwendigen und tierschutzgerechten Abschusserfüllung. Mit dieser jagdlichen Maßnahme wird Schwarzwild gezielt angelockt, um es zu erlegen. Dabei dürfen nur artgerechte Futtermittel in kleinen Mengen ausgebracht werden, die für andere Wildarten nicht zugänglich sind. Die KIRRUNG ist auf das unerlässlich

notwendige Maß zu begrenzen und darf sich nicht zu einer stetigen Fütterung entwickeln. Die Bundesländer haben Regelungen zur Fütterung und KIRRUNG von Wild erlassen („KIRRVERORDNUNGEN“). Die Kontrollen liegen in der Verantwortung der Länder beziehungsweise Landkreise.

Positionspapier und weitere Informationen finden Sie unter www.jagdverband.de/positionen.

DJV-POSITIONSPAPIER ZU WINDENERGIE IM WALD

Ein Positionspapier zur Nutzung von Windenergie in Wäldern hat das DJV-Präsidium auf dem Bundesjägertag in Pforzheim verabschiedet. Der DJV bekennt sich darin zur nachhaltigen Nutzung von Windkraft, warnt aber vor einem Wildwuchs von Windrädern im Wald. Nachdem technische Hürden überwunden sind, können die bis zu 200 Meter hohen Windenergieanlagen (WEA) nun auch in windreichen, bewaldeten Lagen installiert werden. Einer Studie des Fraunhofer-Instituts zufolge sind etwa zwölf Prozent

der Waldfläche Deutschlands potenziell für die Windenergienutzung geeignet. Der DJV fordert von Industrie und Politik die größtmögliche Sorgfalt bei der Standortwahl für Windenergieanlagen sowie eine umfängliche Berücksichtigung moderner Untersuchungs- und Bewertungsverfahren zu deren Einfluss auf die biologische Vielfalt.

Das DJV-Positionspapier finden Sie im Internet unter www.jagdverband.de/positionen.

DJV-BROSCHÜREN RUNDERNEUERT

Die Anpflanzungen aus Hartriegel, Schwarzdorn oder Pfaffenhütchen sind bei weitem kein Wildwuchs, sondern entsprechend der Bedürfnisse der Tierwelt angelegt. Deren Pflege ist eine von zahlreichen Aufgaben der Jägerschaft. Viele weitere listet der DJV in seiner überarbeiteten Broschüre „Jagd ist Naturschutz“ auf, die während der Internationalen Grünen Woche – der weltgrößten Verbrauchermesse – in Berlin erstmals vorgestellt wurde.

Zudem hat der DJV eine weitere Broschüre überarbeitet und mit aktuellen Fakten versehen. In „Wissenswertes zur Jagd“ informiert der DJV beispielsweise über die heutige Jägergeneration. So ist die Zahl der Jägerinnen in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen: Die Umfrage des DJV unter den Jungjägern zeigt, dass in den Vorbereitungskursen zum Jagdschein bereits rund 20 Prozent der Teilnehmer Frauen sind. „Wissenswertes zur Jagd“ hat seinen Fokus zudem auf heimischem Wildbret und der Initiative „Wild aus der Region“, informiert über Jagd- und Schonzeiten, Jagdrecht und Verbandsarbeit sowie Kontaktmöglichkeiten zu den Landesjagdverbänden. Die Broschüren sind kostenfrei erhältlich über die DJV-Service und Marketing GmbH. Es entstehen lediglich Versandkosten.



Die Broschüren sind über die DJV-Service und Marketing GmbH erhältlich.

Kontakt und Bestellungen:

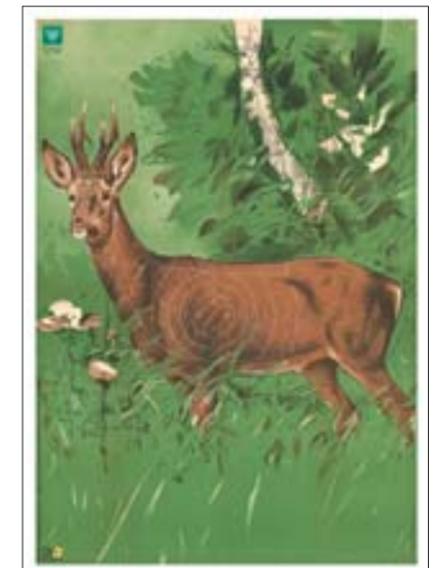
DJV-Service und Marketing GmbH
Friesdorfer Straße 194 a
53175 Bonn
Tel. (0228) 387290-0
Fax (0228) 387290-25
E-Mail info@djv-service.de

DJV HAT WILDSCHIEBEN ÜBERARBEITET

Die DJV-Wildscheiben müssen in der Praxis funktionieren, und die Ergebnisse bei Leistungs- und Vergleichsschießen sollten möglichst zweifelsfrei sein. Dazu gehören in erster Linie verbindliche Ringmaße und passende Spiegel. Aus diesem Grund wurden alle DJV-Wildscheiben durch den DJV und den DJV-Schießleiter in Zusammenarbeit mit der DJV-Service und Marketing GmbH gründlich überarbeitet. Nähere Informationen enthält der Katalog, der im Internet unter www.djv-scheiben.de als PDF-Datei abrufbar ist. Dort können Scheiben und Katalog auch direkt bestellt werden.

Kontakt und Bestellungen:

DJV-Service und Marketing GmbH
Friesdorfer Str. 194 a
53175 Bonn
Tel. (0228) 387290-0
Fax (0228) 387290-25
E-Mail info@djv-service.de
Internet www.djv-scheiben.de



DJV NIMMT STELLUNG ZUR GEPLANTEN BUNDESKOMPENSATIONSVERORDNUNG

Die Bundesregierung plant eine Bundeskompensationsverordnung. Damit wäre erstmals eine deutschlandweit einheitliche Grundlage für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen im Naturschutz gegeben. Der DJV begrüßt, dass künftig vielfältigere Maßnahmen als bisher anerkannt und bewährte sinnvoll ergänzt werden. Der Entwurf zur Bundeskompensationsverordnung konkretisiert das Bundesnaturschutzgesetz aus dem Jahr 2010: Ökologische Trittsteine in der intensiv genutzten Kulturlandschaft erhalten einen größeren Stellenwert. Eine besondere Rolle spielen dabei so genannte bevorratete Maßnahmen: Führt ein Grundeigentümer bereits heute geeignete Naturschutzmaßnahmen durch, könnte er diese bei späteren Eingrif-

fen (zum Beispiel Stallbau oder Straßenbau) anrechnen lassen. Grundlage sollen bundesweite Flächenpools und Ökopunkte-Konten sein.

Der vorliegende Entwurf der Verordnung sieht erstmals vor, dass deutschlandweit Eingriffe in die Natur auch über produktionsintegrierte Maßnahmen ausgeglichen werden können. Wenn ein Landwirt also auf seiner landwirtschaftlichen Fläche Blühstreifen anlegt, könnte er diese als Kompensationsmaßnahme geltend machen. Der DJV betont in seiner Stellungnahme, dass der Entwurf noch deutlich entbürokratisiert, vereinfacht, zum Teil konkretisiert und leichter umsetzbar gemacht werden müsse.

DEN GROSSRÄUBERN AUF DER SPUR

Die Europäische Kommission hat einen Dialogprozess mit den verschiedenen Interessengruppen, die sich mit Großraubtieren befassen, gestartet; ein Prozess, der durch die vorhergehende Initiative „Nachhaltige Jagd“ im Rahmen der Vogelrichtlinie inspiriert worden war. Ziel ist es, praktische Ansätze zu erfassen, um europäische Großraubtiere (Bär, Luchs, Wolf und Vielfraß) zu erhalten beziehungsweise um günstige Erhaltungszustände zu erzielen. Zudem soll das Nebeneinander von Wildtier und Mensch durch ein verringertes Konfliktpotenzial gesichert werden.

Dabei hat die Kommission unter anderem auf EU-Ebene eine kleine, am Prozess beteiligte Kontaktgruppe eingerichtet, mit Vertretern aus Landwirtschaft (einschließlich Schaf- und Rentierzüchtern), Umwelt und Jagd sowie mit Landeigentümern. FACE ist ebenfalls beteiligt. In einem

eintägigen EU-Workshop im Januar 2013 wurden ausgewählte Vertreter von FACE-Mitgliedsländern eingeladen, sich zum Thema Großraubtiere in einem integrativen Moderationsprozess zu positionieren. Dazu hat FACE mit den Vertretern der europäischen Jagdverbände eine gemeinsame Position erarbeitet, der DJV stellte die Situation der Wolfs- und Luchspopulationen sowie deren Monitoringprogramme in Deutschland vor.

Der Bericht, die Position von FACE sowie weitere Dokumente zum Thema Großraubtiere können auf den Internetseiten der Europäischen Kommission in englischer Sprache nachgelesen werden:

http://ec.europa.eu/environment/nature/conservation/species/carnivores/index_en.htm

FORSCHUNG ZUM POPULATIONSZUSTAND VON BAUMMARDER UND ILTIS

Seit Mai 2011 fördern der DJV sowie die LJV Schleswig-Holstein und Saarland ein Modell- und Demonstrationsvorhaben zur systematischen Erfassung von Baummarder und Iltis. Das Vorhaben wird überwiegend aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) als Projektträger finanziert. Neben ökologischen Fragestellungen analysieren Wissenschaftler des Instituts für Natur- und Ressourcenschutz der Universität Kiel sowie der Forstzoologie der TU Dresden freilandökologische Erfassungsmethoden und überprüfen ihre Aussagekraft über Populationszu-

stände der beiden FFH-Arten (Anhang V). Die Untersuchungsgebiete liegen im Saarland, in Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen.

Telemetrie und letztlich die Genetik dienen als Referenzmethoden, anhand derer Populationsdichten abgeschätzt werden. Als noninvasive Methode wird derzeit mit systematisch aufgebauten Infrarot-Kameras gearbeitet. Vorstudien zeigen, dass neue Möglichkeiten zur Dichteabschätzung zu erwarten sind. Projektleiter und Ansprechpartner sind die Wildbiologen Dr. Daniel Hoffmann und Dr. Norman Stier.

Als Aufzuchtobäume nutzen Baummarder häufig alte Buchen mit Schwarzspechthöhlen.



PRÄSIDENT DES DJV



Hartwig Fischer
Präsident

- Leitung des Verbandes
- Lobbyarbeit National
- Strategiekommision
- Neue Medien



Gerhard Delhougne¹
Präsident der Landesjägerschaft
Bremen

- Jaggebrauchshunde



Dr. Hans-Heinrich Jordan
Präsident des Landesjagdverbandes
Sachsen-Anhalt

- Niederwild
- Wildbretvermarktung

VIZEPRÄSIDENTEN UND SCHATZMEISTER DES DJV



Dr. Wolfgang Bethe
Vizepräsident
Präsident des Landesjagdverbandes
Brandenburg

- Schalenwild
- Alternative Munitionsarten
- DEVA, BSV, FWR, CIC
- Akademie für Schießwesen
- Tierseuchen/Wildbrethygiene



Dr. Hermann Hallermann
Vizepräsident
Vizepräsident des Landesjagd-
verbandes Nordrhein-Westfalen

- Öffentlichkeitsarbeit
- Junge Jäger
- Initiative Lernort Natur



Dr. Volker Böhning
Vizepräsident
Präsident des Landesjagdverbandes
Mecklenburg-Vorpommern

- Wasserwild
- Fischerei



Kurt Alexander Michael
Schatzmeister
Präsident des Landesjagdverbandes
Rheinland-Pfalz

- Kassen-/Finanz-/Haushaltswesen
- Jägerstiftung natur+mensch
- DSM



Dr. Dieter Deuschle²
Landesjägermeister des Landesjagd-
verbandes Baden-Württemberg

- Rechtliche Angelegenheiten



Steffen Liebig
Präsident des Landesjagdverbandes
Thüringen

- Jagdhornblasen
- Zukunftswerkstatt



Knut Falkenberg
Präsident des Landesjagdverbandes
Sachsen

- Berufsjäger/Jagdaufseher
- DFO (Greifvögel, Falknerei)
- Carnivoren
- Jagdliches Schießen
- Schießwesen allgemein



Dietrich Möller³
Präsident des Landesjagdverbandes
Hessen

- Arbeitsgemeinschaft Lebensraum
Rotwild
- Erneuerbare Energien
- Museen



Dr. Ulrich Grasser
Präsident des Landesjagdverbandes
Berlin

- Jagdkultur/Ethik
- Tierschutzbeauftragter
- Tiere in der Stadt



Ralph Müller-Schallenberg
Präsident des Landesjagdverbandes
Nordrhein-Westfalen

- Jagdrecht

WEITERE PRÄSIDIUMSMITGLIEDER:

Die Zuständigkeiten der Präsidiumsmitglieder werden auf der Klausursitzung 2013 neu verteilt.

¹ Präsident seit 18. April 2013: Holger Bartels

² Landesjägermeister seit 20. April 2013: Dr. Jörg Friedmann

³ Neuwahl am 24. Mai 2013 (nach Redaktionsschluss)



Dr. Klaus-Hinnerk Baasch
Präsident des Landesjagdverbandes
Schleswig-Holstein

- Forschung (Erschließung euro-
päischer Fördermöglichkeiten)
- Naturschutz
- CIC (ständiger Vertreter)



Helmut Dammann-Tamke
Präsident der Landesjägerschaft
Niedersachsen

- Landwirtschaft
- Forstwirtschaft
- Fangjagd
- Rabenvögel



Dr. Daniel Hoffmann
Landesjägermeister der Vereinigung
der Jäger des Saarlandes

- WILD
- Wildbiologie



**Joachim F. Weinlig-
Hagenbeck**
Präsident des Landesjagd- und
Naturschutzverbandes Freie und
Hansestadt Hamburg

- CITES

EHRENPRÄSIDENTEN

Jochen Borchert, FACE-Vizepräsident und Vorsitzender der Jägerstiftung natur+mensch

Dr. Gerhard Frank

Constantin Freiherr Heeremann von Zuydtwyck

DJV-GESCHÄFTSSTELLE

Friedrichstraße 185/186
10117 Berlin

Tel. (030) 2091394-0
Fax (030) 2091394-30
Fax Pressestelle (030) 2091394-25
E-Mail djv@jagdschutzverband.de
pressestelle@jagdschutzverband.de
Internet www.jagdverband.de
www.wild-auf-wild.de
www.lernort-natur.de

GESCHÄFTSFÜHRER



Andreas Leppmann
Geschäftsführer

Tel. (030) 2091394-14
a.leppmann@jagdschutzverband.de

SEKRETARIAT



Sven Bellin
Buchhaltung

Tel. (030) 2091394-15
s.bellin@jagdschutzverband.de



Yvonne Frank
Sekretariat

Tel. (030) 2091394-13
y.frank@jagdschutzverband.de

Monika Schönefeld
Sekretariat

Tel. (030) 2091394-12
m.schoenefeld@
jagdschutzverband.de

FACHREFERATE



Johanna Maria Hofmann
Fachbereich Wildökologie und
Wildtiermanagement

Tel. (030) 2091394-17
j.hofmann@jagdschutzverband.de



Torsten Reinwald
(V.i.S.d.P.)

Fachbereich Presse- und Öffentlich-
keitsarbeit, Pressesprecher und
stellvertretender Geschäftsführer

Tel. (030) 2091394-23
t.reinwald@jagdschutzverband.de



Dr. Anna Martinsohn
Fachbereich Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit,
Online-Redakteurin

Tel. (030) 2091394-21
a.martinsohn@jagdschutzverband.de



Christina Wandel-Sucker
Fachbereich Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit, Redakteurin

Tel. (030) 2091394-22
c.wandel-sucker@
jagdschutzverband.de



Friedrich von Massow
Fachbereich Recht

Tel. (030) 2091394-18
f.v.massow@jagdschutzverband.de



Babett Waschke
Fachbereich Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit, Volontärin

Tel. (030) 2091394-16
b.waschke@jagdschutzverband.de



Tillmann Möhring
Fachbereich Jagd und
Landwirtschaft

Tel. (030) 2091394-24
t.moehring@jagdschutzverband.de



Dr. Armin Winter
Fachbereich Naturschutz

Tel. (030) 2091394-20
a.winter@jagdschutzverband.de



Ralf Pütz
Fachbereich Bildung und
Lernort Natur

Tel. (030) 2091394-19
r.puetz@jagdschutzverband.de

DJV-SERVICE UND MARKETING GMBH

Hauptaufgabe der DJV-Service und Marketing GmbH (DSM), die vom DJV 2004 als Kapitalgesellschaft gegründet wurde, ist es, die wirtschaftlichen Aktivitäten des Verbandes auszubauen. Dafür hat der DJV seinen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb an die DSM verpachtet. Die DSM verfügt über die Vermarktungsrechte der DJV-Shop-Artikel, des DJV-Logos, der DJV-Webseiten und der eingetragenen DJV-Marken (zum Beispiel „Abenteuer Pirsch“, „Wild aus der Region“).

Insgesamt bietet die DSM in ihrem Online-Shop rund 230 Artikel an. Zum Sortiment gehören Ausrüstungsgegenstände mit DJV-Logo, Bekleidung, Optik, Hundebedarf, Zerwirkbedarf, Bücher und Broschüren, Lernort-Natur-Materialien, DVDs, CDs und Werbeartikel. Seit 2009 hat die DSM die vollständige Betreuung des DJV-Handbuchs übernommen – vom Recherchieren der Daten über die Pflege der Inhalte bis hin zu Druck und Versand. Zudem betreut die DSM die Erstellung der Loseblattsammlung „Jagdrechtliche Entscheidungen“, in der jagdrechtliche Schiedssprüche verschiedener Gerichte gesammelt und Juristen zugänglich gemacht werden. Neben dem Online-Shop ist die DSM auf den Jagdmessen „Pferd und Jagd“ in Hannover sowie „Jagd und Hund“ in Dortmund vertreten.

Seit dem Januar 2013 produziert und vertreibt die DSM sämtliche DJV-Wildscheiben sowie das notwendige Zubehör. Alle Scheiben wurden überarbeitet, der Einsatz von hochwertigem Papier, die exakte Definition der Ringe und die hohe Farbbrillanz kommen bei Schützen und Schießstandbetreibern sehr gut an. Zudem schließt die DSM Rahmenverträge mit verschiedenen Herstellern ab, um Verbandsmitgliedern günstige Einkaufsmöglichkeiten anzubieten. So ist die DSM Vertragspartner von 20 Autoherstellern. Dadurch erhalten DJV-Mitglieder bessere Rabatt-Konditionen gegenüber Einzelverträgen mit den Landesjagdverbänden. Auch mit der Deutschen Telekom handelte die DSM einen Rahmenvertrag aus, über den DJV-Mitglieder Sonderkonditionen bei Telekom-Mobilfunkverträgen erhalten.

Seit dem 1. Juli 2012 ist die DSM mit Büros, Lager und Versandstelle unter der neuen Anschrift Friesdorfer Straße 194a, 53175 Bonn zu erreichen.



Die DJV-Service und Marketing GmbH ist regelmäßig auf Messen anzutreffen.

DJV-SERVICE UND MARKETING GMBH (DSM)

Friesdorfer Straße 194 a
53175 Bonn

Tel. (0228) 387290-0
Fax (0228) 387290-25
E-Mail info@djv-service.de
Internet www.djv-service.de

Anke Nuy
Geschäftsführerin
Tel. (0228) 387290-13

Frank Loose
Kundenbetreuung, Produktionen, Messen
Tel. (0228) 387290-10

Carsten Fischer
Assistent der Geschäftsführung, Verträge,
Kooperationen, Projekte
Tel. (0228) 387290-14

Marc Schneider
Lagerverwaltung, Versand, Warenwirtschaft,
Inventur
Tel. (0228) 387290-11

Jessica Schmitz (Teilzeit)
Onlineshop, DJV-Handbuch, Projekte,
Buchhaltung
Tel. (0228) 387290-12

Margret Werner (Teilzeit)
Sekretariat
Tel. (0228) 387290-0



Mit einem neuen Messekonzept hat sich die Jägerstiftung auf der Messe Jagd & Hund 2013 präsentiert.

JÄGERSTIFTUNG

natur+mensch

Seit dem Sommer 2012 bietet die Kommunikationsinitiative „Natürlich Jagd“ eine Plattform, um Themen rund um den ländlichen Raum an die breite Öffentlichkeit zu vermitteln. Dieses neue Projekt der Jägerstiftung arbeitet mit Erfolg tagesaktuell und multimedial.

„Natürlich Jagd“ ist neben den Verbänden und zahlreichen Interessenvertretern eine zweite Kommunikationsschiene für den ländlichen Raum und bietet Interessierten ein Netzwerk, in das sie sich aktiv einbringen können. Die Forderung, dass der ländliche Raum selbstbestimmt bleiben muss, untermauert „Natürlich Jagd“ mit Fakten. Das bedeutet vor allem: Die Interessen der Grundeigentümer dürfen nicht ausgehebelt werden durch überzogene Forderungen einer urban geprägten Gesellschaft, die keinen unmittelbaren Bezug mehr zur Natur hat. Ziel ist es, ein positives Bild der Jagd in der breiten Öffentlichkeit und in der Politik zu vermitteln. Das Projekt ist erfolgreich gestartet. Das beweisen die Presseberichterstattung, die Zugriffszahlen auf Webangebote und Abdruckzahlen. Im März 2013 haben insgesamt 393.023 Zugriffe auf die Internetseite www.natuerlich-jagd.de und ihre beiden Blogs stattgefunden.

Erste Forschungsergebnisse

Im Rahmen des Projektes „Wald, Wild und biologische Vielfalt“ liegen die ersten Forschungsergebnisse vor, die klar besagen, dass Schalenwild biologische Vielfalt und Artenvielfalt bewirkt. Die Forschungsergebnisse wurden mit Hilfe einer anerkannten wissenschaftlichen

Theorie über mögliche Auswirkungen unterschiedlicher Dichten bei wildlebenden Huftieren ausgewertet. Die Tatsache, dass nun auch wissenschaftlich belastbare Daten für die Bedeutung großer Wildtiere für biologische Vielfalt und Artenvielfalt vorliegen, kann zu mehr Sachlichkeit in der Frage führen, wie viel Wild unser Land braucht und wie viel Wild unser Land verträgt.

Zweiter Förderpreis

Die Jägerstiftung steht für ein starkes Bündnis aller Leistungsträger des ländlichen Raumes und hat deshalb nach dem Erfolg des Vorjahres zum zweiten Mal den Förderpreis Wildtierfreundliche Landwirtschaft in Höhe von 5.000 Euro ausgeschrieben. Die Schirmherrschaft hat Ilse Aigner, Bundesministerin für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, übernommen. Preisstifter sind die Verlegerin Alexandra Jahr und der Geschäftsführer der Agrarboden GmbH Dirk Meier Westhoff. Die Agravis Raiffeisen AG sponsert die Reisen der Fachjournalisten in die Finalistenbetriebe.

Neues Messekonzept

Auf der Messe Jagd & Hund 2013 im Februar hat sich die Jägerstiftung mit einem neuen Messekonzept präsentiert. Auf einem neuen großen Eckstand mit Informationsinseln und interaktiven Touchscreens konnten sich die Messebesucher über die Aktivitäten der Stiftung informieren. Bei der Benefiz-Tombola gab es zwei Mercedes Benz G-Klasse zu gewinnen.

Jägerstiftung ist eigenständig

Die Jägerstiftung natur+mensch, die 2005 vom DJV gegründet wurde, agiert ab 2013 eigenständig und erhält keine Personal- und Sachkostenzuschüsse des DJV mehr. Damit wird ein Beschluss des DJV aus dem Jahr 2009 umgesetzt. Alle Jagdverbände haben künftig die Möglichkeit, vom Leistungsspektrum der Jägerstiftung zu profitieren. Das betrifft professionelles Fundraising ebenso wie die Kommunikationsinitiative „Natürlich Jagd“ oder den Förderpreis Wildtierfreundliche Landwirtschaft.

AUSSERORDENTLICHE MITGLIEDER DES DJV

Deutscher Falkenorden (DFO)

Bund für Falknerei, Greifvogelschutz und Greifvogelkunde e. V.
Maikäferpfad 16
14055 Berlin
<http://d-f-o.de>

Jagdgebrauchshundverband e. V.

Triftstraße 22
37327 Leinefelde-Worbis
www.jghv.de



MAL WAS PERSÖNLICHES

Völlig basisfremd! Fachkompetenz gleich null! Solch harsche Kritik erreicht uns hin und wieder in der Geschäftsstelle oder über die Jagdforen. Zugegeben: Die derzeitigen Attacken auf unsere Jagd überschreiten die Frustrationsgrenze. Konstruktive Vorschläge sind es aber, die uns erfolgreich machen!

Was sind konkret aber die Rezepte, die der Jagd in Zeiten des Föderalismus weiterhelfen? Stärkung der Länderebene? Auflösung des Dachverbandes? Nein – es ist Geschlossenheit! Und je geschlossener wir in diesen Zeiten auftreten, desto erfolgreicher werden wir sein. Wir müssen der Politik mit einer Stimme aus vielen Kehlen klar machen, wo die roten Linien sind. Diese müssen dann gemeinsam verteidigt werden. Ein Beispiel: Das Thema Jagdmunition wird hoch emotional innerhalb des Verbandes diskutiert. „Wir sind nicht mit Blei verheiratet.“ – Diese DJV-Position hat einerseits Reaktionen hervorgerufen, als stünde der Untergang der Jagd unmittelbar bevor. Andererseits gibt es Befürworter, die sogar jetzt schon eine Bleifrei-Kampagne für ihr Wildbret vor Ort starten. Die Industrie wirbt fleißig für die grüne Revolution. Tests zeigen aber, dass unabhängig vom Material Munition am Markt ist, die nicht tierschutzgerecht tötet. Der DJV hat sich deshalb klar für einen wissenschaftsbasierten Weg entschieden: Erst wenn die noch offenen Punkte zur Toxizität, Tötungswirkung und zum Abprallverhalten geklärt sind, kann es eine politische Entscheidung geben.

Es wird wiederholt gefordert, dass wir demonstrieren sollen – mal Zähne zeigen, statt einen Schmusekurs mit der Politik zu fahren. Einverstanden – aber dann mit voller Rückendeckung der Mitglieder. Beim DJV hatten wir eine Unterschriftenaktion gegen die Zersplitterung des Jagdrechts initiiert und sieben Punkte zur Unterschrift gestellt. Bei rund 245.000 Mitgliedern haben wir 70.000 Unterschriften gesammelt. Wenig, wenn man bedenkt, dass viele Jäger auch Familie haben. Kampagnenfähigkeit darf angezweifelt werden. Eine Handvoll demonstrierende Jäger vor dem Reichstagsgebäude mit grünen Trillerpfeifen erzeugt sicher nicht das mediale Echo, das wir uns wünschen. Nur gemeinsam sind wir stark. Wir müssen uns besser vernetzen und schneller agieren.

Unser Verbandsbericht hat nicht nur ein neues Gesicht. Er zeigt auch, was sich im Verband bewegt. Machen Sie sich Ihr eigenes Bild. Zur Lobbyarbeit in Berlin kann ich persönlich nur sagen: Die schnelle und konsequente Umsetzung des EGMR-Urteils durch die direkte Ansprache der Abgeordneten und Fachgremien ist gelungen. Für mich war die Anpassung des Bundesjagdgesetzes ein Musterbeispiel dafür, wie erfolgreich wir sein können, wenn wir gemeinsam mit anderen Verbänden und innerhalb unseres Verbandes agieren. Bis auf die Partei Bündnis 90/Die Grünen haben alle Parteien der Umsetzung zugestimmt. Auch der Bundesrat hat durch die erfolgreiche Arbeit der Landesjagdverbände den Vermittlungsausschuss nicht angerufen und das Gesetz passieren lassen.

Fachleute für Fachthemen: Die klaren Zuständigkeiten der DJV-Präsidiumsmitglieder haben sich bewährt, ebenso die Stärkung der Referatsebene innerhalb der DJV-Geschäftsstelle. Wir haben durch die Umstrukturierung sicherlich an administrativer Kapazität eingebüßt. Allerdings geht es doch darum, fachlich kompetent und schnell für die Zukunft der Jagd zu agieren.

Egal ob Gesetzesvorhaben, Fernsehsendungen oder tendenziöse Zeitungsartikel: Wenn wir geschlossen handeln und gemeinsam vorgehen, zeigt das Wirkung. Ein Schreiben des DJV zu einem Gesetzesvorhaben an die Abgeordneten ist richtig und wichtig. Wenn diese Inhalte aber noch durch 15 Landesjagdverbände und durch die direkte Ansprache in den Wahlkreisen thematisiert werden, dann finden wir Gehör.

Ich wünsche mir für die Zukunft unseres Verbändeverbandes, dass Verband wieder von verbinden kommt und dass wir gemeinsam auf allen Ebenen im Sinne eines der intensivsten Naturerlebnisse – unserer Jagd – agieren und argumentieren.

War früher alles besser? Als Jungjäger habe ich die Bücher von Rudolph Frieß verschlungen. Er beschreibt darin, wie er mit dem Zug zur Jagd gefahren ist und mit den im Dorf vorhandenen Hunden jagte. Ob das heute auch noch möglich ist? In der vergangenen Saison habe ich es erfolgreich ausprobiert – allerdings mit meinen eigenen Hunden.

Ho Rüd Ho
Andreas Leppmann
Jäger, DJV-Geschäftsführer

ETAT DES DJV FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2012

		Jahresetat 2012	Ist-Zahlen 2012 laut Jahres- abschluss	Veränderungen Etatansatz 2012
		EURO	EURO	EURO
A.	ERTRÄGE			
1.	Mitgliedsbeiträge	2.818.800,00	2.827.776,00	8.976,00
2.	Kapitalerträge	33.000,00	44.344,92	11.344,92
3.	Sonstige Erträge	5.000,00	7.187,13	2.187,13
4.	Pachteinnahmen DSM GmbH	10.000,00	10.907,36	907,36
5.	Auflösung von Rückstellungen	0,00	20.000,00	20.000,00
	Gesamterträge:	2.866.800,00	2.910.215,41	43.415,41
6.	./. Mittelrückfluß: 1,50 € pro Mitglied	-352.350,00	-353.472,00	-1.122,00
	Verbleibende Gesamterträge	2.514.450,00	2.556.743,41	42.293,41
B.	AUFWENDUNGEN			
1.	Personalaufwand	965.000,00	898.315,19	-66.684,81
2a.	Rechtsberatung und Gutachten	55.000,00	56.246,27	1.246,27
2b.	Aufwendungen Berlin/Brüssel	20.000,00	169.988,65	149.988,65
3.	Sachaufwendungen der DJV-Geschäftsstelle	369.250,00	282.622,44	-86.627,56
4.	Aufwendungen Verbandsorgane und -gremien	215.576,64	189.438,74	-26.137,90
5.	Sachaufwand Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	374.000,00	372.498,50	-1.501,50
6.	Bildungsprojekte	40.000,00	39.462,48	-537,52
7.	Natur – Artenschutz und Forschung	251.000,00	227.512,62	-23.487,38
8.	Beiträge und Stifterrenten	186.781,46	189.416,41	2.634,95
9.	Verschiedene Kosten	20.000,00	15.882,64	-4.117,36
	Gesamtaufwendungen	2.496.608,10	2.441.383,94	-55.224,16
C.	JAHRESERGEBNIS	17.841,90	115.359,47	97.517,57
D.	ZUFÜHRUNG IN DIE RÜCKLAGE	-18.000,00	-108.350,00	-90.350,00
E.	ENTNAHME AUS DER RÜCKLAGE	0,00	0,00	0,00
F.	BILANZERGEBNIS	-158,10	7.009,47	7.167,57

